

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal um an den Sonntagen nachmittags.
In jeder Nummer Originalnachrichten ist nur mit deutscher Übersetzung versehen.
Die Redaktion übernimmt Entsendungen übernahm mit keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilagen- oder deren Raum für den ersten Tag 20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei komplizierten Cap. entwerfender Anzeigen für Verordnungen und Liebesanzeigen für Hochzeiten und Ehescheidungen besondere Berechnung, nach Anweisung mit Verlagspreis. Bestimmung der Beilagen für die ersten 5 Uhr, Sonntagsbeilagen bis 10 Uhr sonntags. 20 Pf.

Nr. 178.

Freitag den 1. August 1913.

40. Jahrg.

Kammergut und Wehrbeitrag der Bundesfürsten.

In § 35 Abs. 2 des Gesetzes über den einmaligen Wehrbeitrag ist indirekt die Wehrfeuerpflicht der Bundesfürsten festgelegt worden. Auch muß aus den vom Präsidenten Dr. Struß angeführten Gründen argwöhnen werden, daß die Fürsten sich den Bestimmungen des Wehrfeuergesetzes unterworfen haben. Damit dürfte jetzt die Frage nach der Natur der Domänen- und Kammergüter neu aufgerollt werden, eine Frage, die besonders in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts in vielen Bundesstaaten zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Fürst und Volksvertretung geführt hat, ohne eine Lösung zu finden.

Es ist selbstverständlich, so schreibt Gerichtsassessor Dr. Lade in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“, daß die Fürsten nur von denjenigen Vermögensmassen die Wehrsteuer zu zahlen brauchen, die ihnen selbst oder ihren Familienverbände als Privateigentum gehören. Staatsvermögen, mögen auch seine Nutzung und Einkünfte ausschließlich dem jeweils regierenden Landesherren vorbehalten sein, scheidet darum für die Berechnung des fürstlichen Wehrbeitrages aus, während reines Hausgut selbst dann der Bemessung unterliegt, wenn ein Teil seiner Erträge zu dem Zweck der Landesverwaltung zu verwenden ist. Es dürfte wegen also die Verhältnisse einfach, praktisch ergeben sich dagegen um so größere Schwierigkeiten, als die Grenzen zwischen Haus- und Staatsvermögen in vielen Bundesstaaten noch nicht klar gezogen sind. Zweifelhaft ist auch bei den früheren Domänenstreitigkeiten hauptsächlich um die Frage, ob Fürst oder Land das Recht auf die Nutzung der streitigen Vermögensmassen besitzt. Sobald in dieser Richtung ein Abereinkommen erzielt war, entfiel damals jeder Anlaß, die grundlegenden Eigentumsverhältnisse zur Entscheidung zu bringen.

An anderer Stelle habe ich für jede einzelne Bundesmonarchie untersucht, wenn das Eigentum an den sogenannten Kammer-, Familien-, Hof- oder Patrimonialgütern zusteht. Danach sind in Bayern, Württemberg, Sachsen und Braunschweig die fraglichen Vermögensmassen kraft unmittelbarer oder mittelbarer geistlicher Bestimmung reines Staatsgut mit Ausnahme des privaten Hofdomänenkammerguts in Württemberg. Umgekehrt sind in Sachsen-Altenburg, in den beiden Fürstentümern Meckl., Schwarzburg-Sondershausen, Anhalt und im Herzogtum Gotha die Domänenverhältnisse oder ähnlich genannte Güter Privateigentum der fürstlichen Familien. Auf diese Eigentumsverhältnisse ist es auch ohne Einfluß, daß ein Teil des Staatsvermögens den Landesherren zur ausschließlichen Benutzung überwiesen ist oder die Fürsten aus den Einkünften ihrer Privatvermögen zur Deckung der Landesverwaltungsstellen beitragen müssen.

Im Herzogtum Meiningen besteht neben dem privaten Hausvermögen und Sondervermögen ein Domänenvermögen, welches ungeteilt dem aus der herzoglichen Familie und des Landes bildet. Verliert das Gesamthaus die Landesregierung, so fallen $\frac{2}{3}$ des Domänenvermögens als Privateigentum an das Meiningische Spezialhaus, der Rest an den Staat. In Meiningen müssen also $\frac{1}{3}$ des Wertes des Domänenvermögens dem vom Herzog zu veräußernden Vermögen hinzugerechnet werden.

Für die Kammergüter müssen der übrigen Bundesstaaten — von Preußen zunächst abgesehen — ist eine entgeltliche Regelung der Eigentumsverhältnisse noch nicht erfolgt. Als gemeinsames Kennzeichen der Rechtslage in jenen Staaten ist hervorzuheben, daß die Verwaltung und Nutzung des ehemaligen Kammergutes dort überall Staatsorganen zusteht, entweder einer besonderen Behörde oder dem Regenten in seiner Eigenschaft als obersten Staatsorgan (dem jeweiligen Staatsoberhaupt), nicht etwa dem hausgehörigen nächstberechtigten Agnaten. Die Verwaltung des Kammervermögens erfolgt unter mehr oder minder ausgebildeter parlamentarischer Kontrolle; jedenfalls sind Belastungen und Verkäufe nur mit Zustimmung des Landtags zulässig. Der Betrag

des Kammergutes dient teilweise zur Deckung der Kosten des fürstlichen Hofstaates, teilweise wird er zur Bestreitung der Landesverwaltungsstellen verwandt. In diesen Staaten hat sich also die geschichtliche Mischung von öffentlichen und privaten Bestandteilen bei dem Kammergut erhalten. Auf der einen Seite hat die Krone und bleibt als solches dem Staat auch bei Fortfall der regierenden Familie. Letztere hat allerdings gewisse Entschädigungsansprüche, da in das Kammervermögen viele, auch nach heutiger Rechtsanschauung rein private Erwerbungen eingebracht sind. Hieraus folgt, daß die Fürsten der Bundesstaaten mit ungeteiltem Kammergut aus dessen Substanz nicht zur Wehrsteuer herangezogen werden können, sondern lediglich mit ihrem Einkommen aus dem Kammervermögen nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes steuerpflichtig sind.

Das deutsch-französische Luftabkommen.

Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ enthalten die Bestimmungen, die nach den am 26. Juli zwischen dem Staatssekretär des Äußeren und dem französischen Vorkämpfer ausgetauschten Noten für den Wehrbeitrag der deutschen Luftfahrzeuge nach Frankreich gelten, u. a. folgendes:

Von deutschem Gebiet kommende Luftfahrzeuge, die der Militärverwaltung gehören oder unter deren Aufsicht sich Militärpersonen in Uniform befinden, dürfen nur auf Einladung der französischen Regierung französisches Gebiet überfliegen oder dort landen, doch wird diesen Luftfahrzeugen im Falle der Not der Aufenthalt auf französischem Gebiet nicht verweigert. Sollte ein Militär-Luftfahrzeug über französisches Gebiet vorgefahren werden, so muß es ein Notsignal geben und sobald als möglich landen und die nächste französische Zivil- oder Militärbehörde benachrichtigen. Die Militärbehörde hat, gegebenenfalls unter Mitwirkung der Zivilbehörde, mit allen geeigneten erscheinenden Mitteln eine Untersuchung vorzunehmen, die jedoch lediglich dazu bestimmt ist, festzustellen, ob die Verurteilung auf den Notfall berechtigt ist oder nicht. Einer solchen Untersuchung dürfen sich die Insassen des Fahrzeuges nicht widersetzen. Wird auf Grund dieser Untersuchung anerkannt, daß ein Notfall vorliegt, so hat die Militärbehörde dem Offizier, der das militärische Personal der Luftfahrzeuge führt, das Ehrenwort darüber abzuverlangen, daß weder er selbst, noch ein anderer Insasse der Luftfahrzeuge auf oder über französischem Gebiete eine Handlung begangen hat, wodurch die Sicherheit Frankreichs berührt werden könnte. Hieraus wird dem Luftfahrzeug gestattet, in den Heimatstaat zurückzukehren. Die Militärbehörde darf unter den von der Militärbehörde festgestellten Bedingungen auf dem Luftwege erfolgen. Ist die Militärbehörde nicht sofort ausführbar, kann während des Aufenthaltes in Frankreich keine Maßnahmen getroffen werden, die nicht aus Gründen der Staatssicherheit oder der öffentlichen Gesundheit geboten ist oder die Anwendung einer unmittelbaren Gefahr von Personen oder Sachen bedeutet. Wird ein die Landung rechtfertigender Notfall nicht festgestellt, so wird die Sache der Gerichtsbehörde übergeben und die französische Regierung entsprechend benachrichtigt.

Artikel 2 der Bestimmungen spricht sich über die Bedingungen aus, unter denen außerhalb der nach den französischen Vorschriften verbotenen Zonen aus deutschem Gebiete überfliegen und darauf landen können.

Artikel 3 besagt, daß in jedem Falle, wo ein aus Deutschland kommendes Luftfahrzeug in Frankreich landet, die französischen Behörden nach Möglichkeit die

zum Schutze der Fahrzeuge und zur Sicherung der Insassen erforderlichen Maßnahmen zu treffen haben.

Die Bestimmungen der Noten gelten unter der Bedingung der Gegenseitigkeit. Sie treten außer Kraft, sobald die französische Regierung der deutschen eine entsprechende Mitteilung macht. Entsprechende Bestimmungen gelten auch für die aus Frankreich nach Deutschland gelangenden Militär- und Privatluftfahrzeuge. Das Abkommen tritt am 15. August in Kraft.

Die Vereinigung konservativer Frauen

Veröffentlicht in der „Frauenzeitung“ eine lange „Erläuterung“ ihrer Bestrebungen, zu der sie sich gezwungen sieht, da sie zu ihrem Beweisen erfahren mußte, daß in manchen konservativen Kreisen über die Vereinigung konservativer Frauen falsche Auffassungen herrschten. Die Vereinigung stellt nochmals fest, daß sie sich in allen Fragen dem Wohl der Partei unterstellt habe. Aus der „Erläuterung“ wird schließlich eine Anfrage an die konservative Partei. Der Parteileitung wird vorgeschlagen, es werde nicht zu vermeiden sein, um dem dringenden Wunsch vieler konservativer Frauen gerecht zu werden, daß auch das kirchliche und kommunale Wahlrecht mit konservativen Politikern gründlich besprochen wird, um Klarheit darüber zu gewinnen, ob solche Forderungen der Frauenbewegung mit konservativen Grundansätzen und konservativer Weltanschauung vereinbar sind, oder aus welchen Gründen nicht. Auch ausdrücklich trifft die Konservativen der Vorwurf, daß die konservativen Frauen nicht auf dem charakteristischen Gebiet in Kirche und Gemeinde „vielfach bei den maßgebenden Körperschaften nicht das nötige Entgegenkommen und Verständnis für besagte Forderungen haben, was nach ihren Erfahrungen geschehen muß und kann“. Endlich aber hält die Vereinigung konservativer Frauen der konservativen Partei folgende Vorwürfe: Wenn man bedenkt, daß in allen europäischen Ländern von Frauen gewonnen sind, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern, ist es dann nicht Pflicht der in besserer Lage sich befindenden Frauen, nach Möglichkeit die Verhältnisse, in denen jene arbeiten müssen, zu verbessern und ihre berechtigten Wünsche zu vertreten? Geht es nicht an zu sagen, daß die Gegner der Frauenbewegung bisher keine wirksamen Mittel angegeben haben, um die bestehenden Notstände aus der Welt zu schaffen. Der größte Teil der Frauen, der die Frauenbewegung zu lösen beiträgt ist — wobei natürlich von den unberücksichtigten abgesehen wird — ist aus einem wirklichen Notstand gekommen, und daher muß auch die konservative Partei an ihrer Lösung mitarbeiten. Und dies um so mehr, als sonst die Gefahr vorliegt, daß die radikalen Elemente das Feld allein behalten. Wegen unserer Partei nicht ständig dem Vorwurf, daß sie sich nicht als landliche Verbände ein Interesse heische? Und würde dieser Vorwurf nicht seine Wirkung erhalten, wenn die konservativen Frauenwelt den Notstand und Gefahren, in denen sich ihre Mitbürgerinnen befinden, tatenlos gegenübersteht? Die ganze Frage erhält doch erst ihr Gepräge durch den tatsächlichen Boden, auf dem sie erwacht ist. Für falsch würden wir es darum halten, wenn die ganze Angelegenheit nur mit der Abgrenzung ausgedienten würde: wie es ist, so soll es auch bleiben. Viele ehrlich denkende konservative Frauen, die im Verzug stehen, sind in Gefahr, sich an die linken Parteien zu wenden, da die größte Zahl der konservativen Herren bis jetzt für berechnete Wünsche der Frauenwelt kein Ohr hatte.

Ueber Arztsverbot Frankreichs aus Deutschland

Schreibt eine offizielle Korrespondenz: In der amtlichen Statistik über Deutschlands Außenhandel für das 1. Halbjahr 1913 läßt man bei den Positionen für Weizen ein geradezu überausgehendes Ausmaßzahlen im Verkehr mit Frankreich. Nicht man im Vergleich die entsprechenden Zahlen der letzten drei Jahre heran, so ergibt sich klar und deutlich, daß Frankreich seine Arztsverbotien für den Fall eines Krieges zum Teil aus Deutschland bezieht. Dem steht in den Zahlen, in denen die allgemeine Weltlage kriegerische Ereignisse in den Bereich der Möglichkeit zieht, findet eine Ausfuhr deutscher Arztsverbotien nach Frankreich statt, wie sie früher niemals bestanden hat. Beispielsweise land in den Jahren 1907 bis 1909, also in den Jahren vor der Maroffo-Angelegenheit, wo die deutsch-französischen Beziehungen unter keiner Spannung litt, eine Ausfuhr an Arztsverbotien nach Frankreich nur 30 Doppelzentner Weizen, 120 Doppelzentner Roggen und 9320 Doppelzentner Weizen aus. Aber im ersten Semester dieses Jahres stellte sich, unabweisbar unter dem Einfluß der drohenden politischen Lage im Zusammenhang mit dem Balkanfrage, die Ausfuhr folgendermaßen: Weizen 715 120 Doppelzentner, Roggen 275 570 Doppelzentner und Weizen 1 862 270 Doppelzentner. Das sind Ausfuhrzahlen, wie sie noch niemals im Verkehr mit Frankreich vorgekommen sind. Allerdings zeigen auch die

Jahre 1910 und 1911, die im Reichen der Marokkofrage standen, ein plötzliches Auftreten einer Getreideausfuhr nach Frankreich, die mit rein wirtschaftlichen Gründen nicht zu erklären ist. Es wurden 1910 und 1911 im Durchschnitt jährlich rund 52.000 Doppelzentner Weizen, 1.050.000 Doppelzentner Weizen und 185.000 Doppelzentner Hafer ausgeführt. Das folgende politisch ruhigere Jahr 1912 zeigt einen Rückgang der obigen Zahlen bei Weizen und Weizen genau auf die Hälfte und bei Hafer auf ein Drittel. Die enorme Steigerung der französischen Getreideausfuhr aus Deutschland in den ersten 6 Monaten dieses Jahres in Höhe von 715.120 Doppelzentnern steht in einem derartigen Gegensatz zu der Einfuhr in denselben sechs Monaten des Jahres 1912, wo ganze 520 Doppelzentner eingeführt wurden, daß es sich dabei nur um eine Verproportionierung der Aemere für den Fall eines Krieges handeln kann. Ähnliche Verhältnisse zeigen sich auch bei unserer Ausfuhr an Kartoffeln und Roggen in mehr. Während noch im Jahre 1909 21.200 Doppelzentner Kartoffeln nach Frankreich ausgeführt wurden, stieg im folgenden Jahre die Ausfuhr auf rund 395.000 Doppelzentner und im Jahre 1911 sogar auf 541.000 Doppelzentner. Roggenmehr, das früher überhaupt kein Ausfuhrprodukt Deutschlands nach Frankreich war, ist in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in einer Menge von 170.200 Doppelzentnern ausgeführt. Die Zahlen dieser Statistik sind so in die Augen fallend, daß sie weitestgehende Beachtung in Deutschland beanspruchen dürfen. — Ob die Ursachen der gesteigerten Ausfuhr von Agrarprodukten nach Frankreich hier richtig anzusehen sind, ist dahingestellt, bis inselbständige Handelsverträge sich zu der Angelegenheit geäußert haben.

Die Friedensausichten auf dem Balkan.

Am demselben Tage, an dem die Friedenskonferenz in Bukarest zu ihrer ersten Sitzung zusammentrat, ist auch schon ein Beschluß gefaßt worden, der die diplomatische Arbeit der Delegierten ihrem friedlichen Ziele um ein großes Stück näherbringt. Der Waffenstillstand ist beschloffen worden.

Was aus Bukarest gemeldet wird, hat man sich in der gestrigen Konferenz im Prinzip zu einem fünftägigen Waffenstillstand entschlossen.

Damit ist zunächst überhaupt erst der Boden für eine Verständigungsmöglichkeit geschaffen worden. Denn solange noch die Klionen donnern, können die Stimmen der Diplomaten nicht zu Worte kommen. Es ist nicht möglich, Verhandlungen zum Abschluß eines Friedens festzulegen, wenn zu gleicher Zeit noch die Grundbedingungen, aus denen sich die Zustimmung der Parteien ergibt, geändert oder zerstört werden können. Und eine solche Versteigerung ist bis zu diesem Augenblick sehr wohl möglich gewesen. Wenn Bulgarien Niedergerungen erhebt, so ist der Wunsch dafür in dem erst erwähnten Zusammenstoß einer übermächtigen Zahl von Gegnern und in der völligen Einschüpfung durch den bisherige Krieg zu haben. Eine wirkliche vernichtende strategische Niederlage haben die Bulgaren weder durch die Serben noch durch die Griechen erlitten. Wohl sind die Verluste in vielen Kämpfen ganz ungeheuer gewesen, wohl sind endlose Hölle von bulgarischen Gefangenen durch die Straßen jenseitiger und griechischer Städte marschiert, aber nirgends ist die Front der bulgarischen Heeresteile vom Gegner durchbrochen, nirgends ein strategischer Sieg erfochten worden. Überall waren die Erfolge rein tatsächlicher Natur. Und so ist die bulgarische Armee mit der ganzen Front Schritt für Schritt und Schlag um Schlag zurück gedrängt worden, ohne ihre innere Einheit verloren zu haben. Nur der geographische Ort des Kriegsschauplatzes hat eine Veränderung erfahren. In übrigen stehen die Armeen einander genau so gegenüber wie am Anfang des zweiten Teils des Balkankrieges. Und wenn die Kraft der Bulgaren gebrochen ist, dann war es nicht die überlegene Strategie der Gegner, die das aufzubrechen gebracht hat, sondern die Kraft des einzelnen feindlichen Soldaten.

Die erste Sitzung der Friedenskonferenz.

Zu der auf Mittwoch nachmittags 4 Uhr anberaumten 1. Sitzung der Bukarester Friedenskonferenz sind Ministerium und Außenministerien der Friedensdelegierten kurz vor 4 Uhr. Zuerst kamen die Serben und Montenegro, dann die Bulgaren und Griechen. Jede Delegation kam besonders. Die rumänischen Delegierten erschienen einzeln.

Wom ersten Augenblick an herrschte bei der Besprechung vollkommene Courtoisie. Ministerpräsident Majorescu hieß die Erschienenen im Namen des Königs und der rumänischen Regierung willkommen. Ministerpräsident Paskitch bat im Namen der Verammelten den Ministerpräsidenten Majorescu, den dauernden Vorsitz bei der Konferenz zu übernehmen. Dieser Vorschlag wurde durch Akklamation angenommen. Majorescu hielt dann eine Ansprache, auf welche Ministerpräsident Wenzelos (Sachsenland) erwiderte und erklärte, daß die Missionen dem Vorschlag einer Suspendierung der Feindseligkeiten zustimmten. Tontschew (Bulgarien), der sich dem Vorschlag angeschlossen, brachte den Wunsch aus, daß alle Missionen vom gleichen Gesetze der Verschönlichkeit befreit seien wie die bulgarische. Die Sitzung wurde dann unterbrochen, um den militärischen Sachverständigen Gelegenheit zu geben, das Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten zu revidieren. Nach Wiederaufnahme der Sitzung billigte die Konferenz das Protokoll über einen Waffenstillstand von fünf

Tagen. Vier Exzelle wurden dem Chef der Missionen übergeben, damit sie an die Hauptquartiere telegraphiert würden. Alle Bevollmächtigten verzeichneten mit lebhafter Genugtuung die einmütige Zustimmung für den Waffenstillstand. Die Konferenz trat sich jedoch am morgen 4 Uhr nachmittags.

Um 6 Uhr wurde Ministerpräsident Wenzelos vom König in Audienz empfangen.

Münchens anschließende Stellungnahme.

Das bulgarische Blatt „Universal“ schreibt anlässlich der Gründung der Konferenz: Die Erfolge der rumänischen Wünsche stehen außer Frage; jedoch ist es insbesondere nötig, daß Rumänien den notwendigen Einfluß und Druck auf die ehemaligen Verbündeten und die jetzigen Kriegführenden ausübt, damit in der territorialen Frage keine überhöhten Forderungen gestellt werden. Es ist von großer Bedeutung, daß Bulgarien von seinen früheren Verbündeten nicht unnerachtet behandelt werde. Es kann der Größe des ersten Teils des Krieges nicht bestraft werden; vielmehr muß man ihm in vernünftigen Grenzen die Möglichkeit lassen, möglichst reich die Folgen seiner Fehler wieder gut zu machen. Das Blatt warnt vor überhöhten Forderungen irrenden Geistes. Es sei jetzt Gelegenheit für alle beteiligten Staaten, sich der Vormundhaft der Greatmächte zu entziehen.

Unterredungen mit bulgarischen Friedensunterhändlern.

Dem bulgarischen Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagblatt“ gegenüber befragt der griechische Ministerpräsident Wenzelos die ihm zugeschriebene Forderung, daß jeder der kriegführenden Staaten im vollen Besitz des von ihm besetzten Gebietes verbleibe, und erklärte, daß die Griechen in dieser militärischen Hinsicht aus strategischen Gründen Gebiete besetzt haben, auf deren endgültigen Besitz sie aber keinerlei Anspruch erheben. Bezüglich der Form der Einstellung der Feindseligkeiten könne er keine Voraussage machen. Was Adrianopel und Thrazien betrifft, so betradeten die Verbündeten diese Gebiete als zu Bulgarien gehörig und in dem Überzeugung, daß es Genua nicht zulassen werde, daß dieser Besitz den Bulgaren entzogen werde. Irrendwelse Würdigung der Hilfe aber, daß diese Gebiete bei Bulgarien verbleiben, werden die Verbündeten um so weniger geneigt, als die Besetzung durch die Türkei aus schließlich durch Schuld der Bulgaren erfolgt ist. Auch bei der Festlegung der neuen Grenzen werden unter solchen Umständen die Verbündeten etwaige Verluste der Bulgaren in dem von der Türkei besetzten Gebiet nicht berücksichtigen können.

Der erste bulgarische Bevollmächtigte, Finanzminister Tontschew, äußerte sich dem bulgarischen Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagblatt“ gegenüber: Wir sind mit der lokalen Ansicht gekommen, den Frieden abzuschließen. Aber dieser Friede muß ein ehrenvoller sein. Die Frage einer europäischen Konferenz liegt nicht in unserer Kompetenz. Ich glaube, daß das weitestende Interesse Europas darin besteht, daß es nicht, auf dem Balkan eine dauerhafte Situation zu werden. Bulgarien hat an keinen Stellen, wo es sehr unangenehm ist, die Haltung Europas vor sich zu haben. Es wäre zu wünschen, daß die Greatmächte den gleichen guten Willen auch bei den Gegnern Bulgariens finden.

Eine Erklärung des künftigen Thronfolgers.

Der Sonderberichterstatter des „New York Herald“ telegraphiert aus Adrianopel, daß ihm der künftige Thronfolger ein folgendes erklärt habe: „Ich kann nicht glauben, daß Europa wirklich den Willen hat, uns Adrianopel wegzunehmen, und daß es den noch nicht ratifizierten Londoner Vertrag als endgültig ansieht, während die schiedsgerichtliche Entscheidung von Petersburg annulliert. Das Abgeschloffen der Waffen hat uns für einen Augenblick aus Adrianopel vertrieben, die Tauerkeit der Menschen hat diese Stadt zurückerobert. Dies ist die Gerechtigkeit des Himmels nach der Ungerechtigkeit der Menschen. Adrianopel ist für uns heilig, denn je. Man möge in Europa aber nicht glauben, daß wir nach der Niederlegung unelimanischen Geistes uns abenteuerrichtig von dem Reformwert abenden werden, welches wir in unserem asiatischen Reich unternehmen. Die Niederlegung Adrianopels bedeutet für mein Vaterland die Öffnung auf Wiedergeburt und das Unterland des göttlichen Bestandes.“

Der Serbe erklärt demselben Berichterstatter: Wir werden Adrianopel niemals räumen. Wir sind hier, wir bleiben hier. Wir werden uns bis auf den letzten Mann halten, wenn es sein muß. Das ist der Entschluß der Armeen, und Europa möge dies wissen.“

Der Sultan an König Carol.

Der künftige Gesandte überreichte in einer Audienz am Dienstag dem König von Rumänien die Antwort des Sultans auf die letzte Depesche des Königs. Der Sultan versetzt darin nachzuweisen, daß der Besitz Adrianopels für den Schutz Konstantinopels und der Dardanellen notwendig sei.

Die Salzung Anstands in der Adrianopelfrage ist noch immer nicht ganz durchsichtig. Das Ausland nicht abgesehen ist, sich zur Lösung des Adrianopelproblems unter Bericht auf eigenes Einschreiten gegen die Türkei der Hilfe Rumäniens zu bedienen, acht aus nachstehendem hervor:

Petersburg, 30. Juli. Esajonow stattete gestern dem Zaren in Peterhof Bericht ab. Der Minister legte dem Zaren den Antwort vor, der die Grenze des Asiens nach dem Gegenstand hinwies, um auf diese Weise die Türkei zu veranlassen, Adrianopel wieder an Bulgarien abzutreten. Die russische Diplomatie ist zu solchen Konzeptionen gewillt, doch kennt man noch nicht die persönliche Ansicht des Zaren über diesen Entwurf. Übrigens sehe man es in Russland gern, wenn Bulgarien intervenieren wolle, um Bulgarien Adrianopel wieder zurückzugeben. Man würde nach Rumänien in der Dobrußa entsprechende Zugeständnisse machen.

Die Wirren in China.

Die Kämpfe in Schanghai, die bereits zu einer gefährlichen Bedrohung der dort wohnenden Europäer geführt haben, scheinen ihre Ende gefunden zu haben. Es ist höchste Zeit, daß wieder einigermaßen ruhige Zustände in die Stadt wiederkehren. Aber die Lage wird aus Schanghai gemeldet: Folge der Einstellung des ge-

wöhnlichen Dienstes der Handelsdampfer sind die Fremdenlebensbedingungen in Schanghai von Mangel an Lebensmitteln bedroht. Die fremden Konsuln haben bei den Admiralen der Flotte der Nordpazifik wegen des Bombardements von Schanghai in der letzten Nacht energigsten Protest erhoben.

Die letzten Kämpfe um das Arsenal.

Schanghai, 30. Juli. In der letzten Nacht sind wieder heftige Kämpfe um das Arsenal geführt worden. Die Rebellen, die besser geführt wurden, zogen sich etwas wagenmutiger. Die Nordtruppen schlugen mit Hilfe der Flotte alle Angriffe zurück. Trotz des starken Geschützfeuers sind die Verluste gering. Zu Anfang des Gefechts fielen zahlreiche Gefangene in die Niederlassungen. Einige Personen wurden verletzt.

Die Chinesen machen gegen die Besetzung des Zhipapel-Distrikts durch die fremden Mächte Schwierigkeiten. Das Freiwilligenkorps besetzt infolgedessen den Bahnhof von Nanting.

Wiederkehrende Ruhe in Schanghai.

Schanghai, 30. Juli. Nach dem Abzug der Rebellen herrscht jetzt eine allgemeine Erleichterung in Schanghai. Es wurden Verletzungen getroffen, die Ruhe aufrecht zu erhalten, auch im Zhipapel-Distrikt, dessen chinesische Behörden um Schutz durch fremde Kriegsschiffe gebeten haben.

Erfolgreicher Vormarsch der Nordtruppen.

Peking, 30. Juli. Die Unabhängigkeit der Kiangprovinz ist zum Zwecke des Friedensschlusses aufgehoben worden, da die militärische Lage der Rebellen dort hoffungslos ist. Die Nordtruppen marschieren auf die Hauptstadt Nan Tschang. Die erste und letzte Division sind zu den Nordtruppen übergegangen.

Kriegszustand in der Mongolei.

Auch gegen ihre Feinde im Norden geht die Peking Regierung mit größter Schärfe und Entschiedenheit vor. Dem Generalgouverneur in Wuden ist von Peking aus die dringende Forderung von zwei neuen Divisionen aufgegeben worden. Ferner wurde die strenge Überwachung der Nationalitäten angeordnet und über die innere Mongolei der Kriegszustand verhängt.

Nanting unterworfen.

Schanghai, 30. Juli. Hierbei ist die Nachricht gelangt, daß Nanting in die Hand der Regierung des Nordens wieder unterworfen hat. Die Nachricht ist durch Funkenspruch eines der vor Nanting ankommenden Schiffe bekannt gemacht worden.

Politische Übersicht.

Streichung Ungarn. — Bei der Staatsräumung der Wahlen in Ungarn hat die deutsche Kommissionsmitgliedungskommission hiesigen Präsident Graf Schönborn eine Rede, in der er erklärte, die Kommission habe in Folge des außerordentlichen und vorübergehenden Charakters ihrer Aufgabe die Pflicht, ihre Tätigkeit auf die laienliche Angelegenheiten zu beschränken. Ihre Tätigkeit müsse rein sachlich sein und politische Streitigkeiten vermeiden. Unbedingte Unparteilichkeit gegenüber allen Gesellschaftsklassen, insbesondere aber gegenüber den beiden Nationalitäten müsse die erste Pflicht der Kommission bilden. Welche Kreise der Bevölkerung, sagte der Präsident, kommen uns nicht mit besonderem Vertrauen entgegen, wir müssen uns dieses Vertrauen erwerben. Es ist nicht brach der Reiner die Hoffnung aus, daß in der Landesverwaltung Wohlwens so bald wie möglich normale Verhältnisse wiederkehren möchten. — Die schiedsgerichtliche Landesversammlung der Deutschen am Dienstag bei dem Statthalter Nitzschmann und überreichten ihm einen Brief, in dem sie die Landesoberverwaltung verlassene Einsetzung der Landesverwaltungs-Kommission. — Die Vorstands-sitzung des ehemaligen deutschen Landtagsverbandes am Dienstag stellte in eingehender Beratung eine Erklärung fest, die besagt, daß die Beilegung des schiedsgerichtlichen Landesausgleichs als ein Erfolg der deutschen Politik angesehen werden kann. Die Beilegung der feindlichen Verhältnisse, heißt es weiter, können die Deutschen keinesfalls einverstanden erklären, weil die Zusammenlegung eine Verachtigung der Deutschen darstellt. Die Regierung wird für etwaige deutsche Indulgenz Maßnahmen der Kommission von den Deutschen beantwortet gemacht, was sich auch, wie einmütig festgesetzt wurde, in der Wiener Reichstagspolitik auszudrücken hat. In nächster Zeit wird ferner durch Wahlen eine Körperchaft von 300 Vertrauensmännern eingesetzt. Bezüglich des Ausgleichs wurde festgestellt, daß die deutschen Abgeordneten sich an die bisherigen Verhandlungen mit den Tschechen nicht gebunden erachten. Für die Neuanfängung von Verhandlungen wird erklärt, daß ein Junktum zwischen der Gesetzgebung des böhmischen Landtags und der Reichsratsgesetzgebung wie bisher auf Wunsch der Tschechen nicht mehr anerkannt werde und auch nicht zulässig sei. Diese Erklärung ist wichtig, weil sie die neuen Ausgleichsverhandlungen auf eine ganz neue Basis stellt. Die Landesverwaltungs-Kommission fest hat aus drei deutschen und fünf tschechischen Mitgliedern zusammen, neben denen der Präsident steht, dem zwei Stimmen zur Verfügung stehen. Graf Schönborn ist nicht zwar der Geburt Deutscher, seine Schwebungen sind jedoch aus der tschechischen Seite, so daß das Stimmenverhältnis noch zu Ungunsten der Deutschen verstanden wird. (Die Red.)

Frankfurt. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Umverteilung in der Stellung des Senates an.

Konstantinopel. Der Zare hat am Mittwoch bei Reichsminister der Duma Dostojewski, in einer unterbreitenden Audienz empfangen, in der er den ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Duma in der verflochtenen Frühjahrsession entgegennahm.

Portugal. In Leobadica ist ein gewisser Americo Oliveira verhaftet worden, weil er dem „Mito“ zufolge die Befehlsgewalt aufgestellt hat, die Wahlen in Lissabon vorzunehmen. Die Wahlen sollen in einer unterbreitenden Audienz empfangen, in der er den ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Duma in der verflochtenen Frühjahrsession entgegennahm.

Im Saison-Räumungs-Verkauf

sind alle **Modewaren** bedeutend billiger ausgezeichnet und zu Posten zusammengestellt.

Ein Posten
Kleider-Stoffe,
bestehend aus
Wollstoffen, Musselin, Stickereistoffen,
Waschtüchern,
zu oft bis zur Hälfte ermäßigten
Preisen.

Ein Posten
Damen-Mäntel,
— schwarz und farbig, —
moderne, hübsche Fassons,
zu
Spottpreisen.

Ein Posten
Herren- und Burschen-Anzüge
wegen kleiner Fehler
bedeutend im Preise ermäßigt.

Ein Posten
Kinder-Stoff-Anzüge,
blauwe Blusen- u. Prinz-Heinrich-Anzüge
sowie
dunkle Schul-Anzüge
riesig billig.

Ausserdem grosse Posten Reste in allen Abteilungen, einzelne Stoff-Jackets, einzelne Hosen und Westen, Lüste-Jackets, Lederjoppen, Waschjoppen, Läuferstoffe, Gardinen, Tischdecken, Posamenten, Einsätze, Einsatzstoffe zu **bedeutend ermäßigten Preisen.** Reelle Qualitäten.

Neumarkt 18. H. Taitza, Merseburg. Neumarkt 18.

Henkel's Bleich-Soda

Das beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Hilfswaare und unerlässlich
HENKEL & Co., Düsseldorf.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Kneise,
Halle a. S., Weidenplan 6

Zur Ernte
empfehlen in Ia. Qualität:
Maschinenöl, Wagenfette, Leder-
öle, Ölf u. Lederfette, Diemen-
planen, Pferdebedecken etc.
Leipziger Chemisch-Techn. Zentrale,
Leipzig, Breitstr. 12.
früher: B. Rätber Nr. Merseburg.
Bestellungen nimmt entgegen:
Fa. A. Behr & Co., Sped.,
Merseburg.

Blutfrische Reh-Rücken,
-Keulen, -Blätter u. Kochfleisch,
junge Mastgänse,
junge Hähnchen, junge Tauben,
lebende Aale und Schleien
empfehlen
Emil Wolff.

Achtung!
Ides Quantum
Birnen
kauft zu höchsten Preisen
Oskar Hartung.
Besuche jeden Montag. — Gültig.

Kaufe
getragene Kleidungsstücke, Feder-
betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,
Stühle u. a. m.
H. Apelt, Delgrube 7.

Stempelkissen m. Jalousiedeckel



Emaillieschilder in allen Größen.

Verreist
vom 2. bis 1. August
Nervenarzt Dr. Hagemann,
Halle a. S., Leipzigerstr. 59.

Leder-Handlung
Gebrüder Becker.
Begr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 428.
Schleider- und Oberleder-Ausschnitt.
Schäftelager.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Mit Riesenschritten

hat sich
Kavalier
das beste Schuhputzmittel

Eingang verschafft in den weitesten Kreisen!
Warum? Weil „Kavalier“ das Leder durchaus
nicht angreift, nicht abfärbt, wasserdichten Hoch-
glanz gibt und das Leder geschmeidig macht!
Union-Angebot

Von Freitag den 1. August ab
gehen wieder große Transporte
bester, hochtragender und
frischmelender
Rühe u. Kalben
(verschiedener Rassen) dabei
— Zugvieh — bei uns
zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. **Telephon 57**

Waschleinen
billigt bis 4. 8. 18
G. Müller, Markt 26.

**Fahrrad-
Zubehör**
Mäntel, Kettenschlinge, Glocken-
schrauben, Zahnräder, Kettenschrauben,
Kettenspanner
a großer Auswahl zu billigen
Preisen.
Germ. Hauptverh., Markt 3

Paul Thum Chemnitz
30. Juli — 12. August

Inventur-Ausverkauf
Seiten günstige Gelegenheit
zum vorteilhaften Einkauf von:
Teppichen, Sofa bezügen,
Portieren, Tischdecken, Läufer-
stoffe, Linoleum, Wachsstuche,
Tapeten.

**Musik-
Instrumente**
Saiten und
Bestandteile
kauft man preisw. b.
Alfred Becher,
des Schmalen Str. An der Gasse,
Reparaturen in eigener Werkstatt
prompt und sachgemäß.

Reste
von
Wollmousseline u.
Waschstoffen
sehr billig bei

Theodor Freytag
Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
E. Albrecht, Galleische Str. 10.

Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,
tadelnden Hautausschlägen usw.
geplagt sind, so daß der Hautreiz
Sie nicht schlafen läßt, bringen
Sicher „Saluderm“ rasche Hilfe.
Nerst, warm emul. Dose 50 Pf., u.
1 M. (höchste Form) bei A. Ruppert
und W. Nestler, Progerien.

Vermisht
wird niemals die Wirkung der echt.
Steeckenperle
Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. Badenbad
gegen alle Arten Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie
Mitesser, Finnen, Gesichtsröte,
Nüßigen, Pickeln usw. a St. 50 Pf.
bei: W. Fuhrmann, Franz Wirth,
Osc. Leber, Fr. Herrfurth,
Hid. Ruppert.

Achtung!
Wäsche seit circa 5 Wochen
sämtliche Wäsche für die
Victoria-Wäscherei
und nehme auch fernerein große
und kleine Wägen zum Waschen
und Plätten an.
Annahmestellen sind Al. Ritter-
straße 4 bei Burgmann (früher
Schlegel) und Unter-Altenburg bei
Hoffmann, Grünmaren - Geschäft.
Haupt-Geschäft: B. d. Signter 3.

Wäscherei „Edelweiss“
Inhaber: Otto Basse.



Matulatur
hält stets vorrätig u. empf. billigt
Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Delgrube 9.

**Alle Schlofferarbeiten
und Reparaturen**
(auch an Brochen, Portemonnaies,
Damentaschen u. dergl.) werden
gut ausgeführt. **Selmerstr. 4.**
Alexis J. Bellag.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Bei der Landtagswahl in Sippe- Detmold) die durch die Mandatsübertragung des fortschrittlichen Reichstagsabg. Dr. Neumann-Hofer notwendig geworden war, erhielt Dr. Neumann-Hofer 596 Stimmen, der reaktionäre Sammelkandidat Krelling 565 und der Sozialdemokrat Becker 355 Stimmen. Es findet demnach Sitznachwahl statt zwischen dem liberalen und dem rechtsstehenden Kandidaten. Da z. B. der Wahl zahlreicher Ziegler abwesend sind, so sind naturgemäß die Stimmen der Liberalen etwas zurückgegangen. Es ist aber ein starkes Stillsitzen, wenn die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Das Ergebnis bedeutet für den Freistimm auf jeden Fall eine empfindliche Niederlage.“ — Wie es eine Niederlage sein soll, wenn der fortschrittliche Kandidat an der Spitze in der Stimmenzahl oder Kandidaten moriger ist, das wird wohl das tiefe Geheimnis des Bündlerlades bleiben. Stützpunkt aber noch, daß die „Deutsche Tageszeitung“ vor einiger Zeit prophezeite, der Abgeordnete Neumann-Hofer würde durch einen „bürgerlichen Umsturz“-Kandidaten ersetzt werden. Nachdem das Organ des Herrn Dietel zunächst mit seiner Prophezeiung hingefallen ist, schwafelt es dreist von einer freistimmigen Niederlage. Wenn der selbe schwebische Kandidat Dien- stersmann noch lebt, so würde er vielleicht sein bekanntes Wort an seinen Sohn etwa dahin diktieren: „Mein Sohn, Du agnst es nicht, mit wie wenig Verstand die Bündler- presse redigiert wird!

Das Mandat des verstorbenen Zen- trumsabgeordneten und Alterspräsidenten des Reichstages Dr. Bender, Kaiserl.-Baden, erachtet auf den ersten Blick als sicherer Stützpunkt des Zentrums. Dr. Bender siegte am 12. Januar 1912 mit 15886 Stimmen gegen 5217 sozialdemokratische und 4200 nationalliberale Stimmen. Der Wahlkreis ist zu 89 Proz. katholisch. Dennoch dürfte die Nachwahl dem Zentrum erheblichen Abtrag bringen. Dr. Bender be- hauptete die Wahlkreise seit 1872 mit 17 gegen 20 Stimmen. Der Grund davon lag aber weniger beim Zentrum als vielmehr bei der per hinstlichen Beliebtheit seines Kandi- daten. Die Stimmen des Wahlkreises in Schwaben und als Schöpfer der nach ihm benamten Lehren in Ostbad hatte er sich weit über den Kreis seiner Partei hinaus lebhaftes Sympathien erworben. Der Nachfolger in der Zentrumskandidatur dürfte einen um so schwierigeren Stand haben, als die sonstige Art der kirchlichen Kamp- führung durch Herrn Bender dem Zentrum in Baden nicht gerade Freunde erworben hat.

(Auf die Angriffe der Konservativen) gegen den nationalliberalen Kandidaten von Ragnit

Willfallen, Herrn Benzgt, antwortet jetzt erneut die „Königsberger Zeitung“ in einem Leit- artikel, in dem sie in der anderem ausführlich: Der national- liberale Kandidat für die Reichstagswahl in Ragnit-Will- fallen, Herr Benzgt, gefällt den Konservativen nicht. Sie versuchen ihn herabzusetzen. Der „Kommerzlenat“ soll den Wähler verächtlich gemacht werden. Die kon- servativen Zeitungen sind eifrig bemüht, den Gutbesitzer Benzgt möglichst schlecht zu schreiben und den Fabrik- besitzer Benzgt in den Vordergrund zu rücken. Daß Benzgt einer ostpreussischen Bauernfamilie entstammt, wird von der konservativen Presse bestritten. Daß er der Erfinder praktischer landwirtschaftlicher Maschinen ist, wird von konservativer Seite mit der häßlichsten Bemerkung bemängelt, er habe doch damit viel Geld verdient. Wir wüßten gern, daß die Konservativen so gering- schätzig vom Gelde denken; sie sind doch sonst nicht so. Sie sollten auch nicht vergessen, daß mit den Benzgt'schen Maschinen nicht nur der Erfinder, sondern auch der Landwirt, der sie benutzt, Geld verdient. Daß Benzgt der Erfinder und erfolgreiche Leiter der Mo- torer- genossenschaft Graulenz-Marsch ist, an der 400 Land- wirte beteiligt sind, daß er auf seinem Gute eine Muster- wirtschaft führt, und jede Verbesserung aus- probiert hat, die der Allgemeinheit zugute kommt, und die ihm ein halbes Dutzend hohe Auszeichnungen von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eingetragen haben, — davon reden die Konservativen nicht. Denn daran läßt sich nicht ab herumbröseln.

(Ein neuer Beitrag zur Reformbedürftigkeit der Militärjustiz.) In der „Kön. Volkszeitung“ lesen wir: „In Kiel stand ein ergrau- ter angebener Schöninger als höchst- richter vor dem Marinekriegsgericht. Der Mann be- zugsamte sich 1879 an der Expedition unter Kapitän v. S. Deineser nach Südamerika zum Schutze der Deutschen während des chilenisch-peruanischen Krieges. Als die „Sanja“ unterwegs Colon beuchte, verließ er am 12. April 1879 und entkam über Panama nach San Francisco. Dort ließ er sich anmieten, und 34 Jahre lang behauptete er alle Meere der Erde. Am 18. Juli tauchte er plötzlich in Kiel auf und stellte sich der Behörde. Die Verhandlung erab, daß der ergraute, aber sehr tüchtige Deutscher auf den Ungehör- lichkeit des Kaisers zum Meeresunfallteilnehmer keine Hoffnungen gesetzt hatte. Das Kriegsgericht er- kannte auf 6 Monate Gefängnis und Verweisung in die Strafkolonie. In den 34 Jahren, also einem Jahrzehnte, was die Strafkolonie nicht verfährt. Hätte der Mann einen oder weiteres der Todesstrafe würdigen Mord begangen, so hätte man ihm schon vor 14 Jahren nichts mehr anhaben können, da die Strafverfolgung wegen Mordes in zwanzig Jahren ver- jährt.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Juli. Zu der Flucht zweier Verbrecher aus dem hiesigen Polizeigefängnis (siehe

Vorlaufnachrichten der gestrigen Nummer) wird uns noch gemeldet: Es handelt sich um zwei Polen, die sich im Polizeigefängnis in Untersuchungshaft befanden. Sie hatten dem Wärter die Schlüssel entzogen, den Mann mit einem Stuhlbein niedergeschlagen und waren dann über das Dach des Polizeigefängnisses auf das Dach eines Nachbargebäudes gelangt, von wo aus sie einen Ausweg durch die Nachbargebäude gefunden haben. — In seiner Wohnung erschoss sich der stud. Jur. Ernst Wiebel aus Langensalza. Der Grund zur Tat dürfte in einem unheilbaren Leiden zu suchen sein.

† Erfurt, 31. Juli. 100 Mark Lohn n u g hat der Allgemeine Deutsche Automobilklub, Sitz München, auf die Ermittlung der Täter gesetzt, die in der Nacht vom 14. Juli d. J. den Verkehr auf der Chaussee Püsch- leben-Mitteldorf, Kreises Grassanoth Höfenstein, dadurch gefährdeten, daß sie die ganze Fahrbahn durch schwere Bruchsteine verbaute und an einer besonders gefährlichen Straßenbiegung durch einen 7 Meter langen Wallen vollständig sperrten. Zweidienliche Meldungen nimmt der Erste Staatsanwalt zu Nordhausen sowie je- des Polizeig- und Gendarmerieposten entgegen.

† Nordhausen, 31. Juli. Die städtischen Be- hörden beschließen die Errichtung eines Flugstü- punktes auf dem Bloke am Darwege. Die Stadt hat dazu rund 60000 M. aufzubringen. Das Kriegs- ministerium übernimmt die 4-prozentige Verzinsung aller Kosten der Stadt für den gesamten Bundeswerb und für den Flugerschuppen vorläufig auf 10 Jahre. Die Stadt hat den Flug im Stand zu erhalten. 6000 M. einmaligen Beitrag zu dem Gesamtstosse zählt der Luft- stoffverband an die Stadt und auch die 2-3-prozentige Tilgung garantiert das Kriegsministerium dann, wenn die Tilgungskosten aus den sportlichen Platzver- anstaltungen für die Stadt nicht herauskommen.

† Gräfenhain, 31. Juli. Einen tragischen Ab- schluss nahm das Schicksal in Gräfenhain. Beim Ab- nern von Ballen schiffen wurde durch einen zu früh losgehenden Schuß dem Schiffsbesitzer Eisekt die rechte Hand abgetrennt. Auch erug er schwere Verletzungen im Gesicht davon. Er wurde in bewußt- losem Zustande ins Krankenhaus übergeführt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

† Gelfenbenda, 30. Juli. Während der Abwesenheit seiner Eltern hatte sich der 7 Jahre alte Sohn des Schneiders Eisekt ein Taschentuch an dem Schranke seines Vaters. Im Streit mit seinem 4 Jahre alten Bruder nahm er das Taschentuch und schoß seinem Bruder eine Kugel in die linke Brustseite. Der Kleine erlitt eine lebensgefährliche Wunde.

† Gellingsstadt, 31. Juli. Die beim Bahnbau aufgedeckte Tropfsteinhöhle b findet sich in einem tiefen Einschnitt an der Bahnlinie vor dem Dorfe Kalkeneber. An die Wänden b finden sich sehr

Zu Peter Hofeggers 70. Geburtstag.

1843. 31. Juli 1913.

(Schluß.)

Hofegger tritt nicht minder ein für Christentum und warme Herzensfrömmigkeit.

In zwei glänzend geschriebenen Romanen, „Der Gott- sucher“ und „Das ewige Licht“, beschäftigt sich der Dichter mit der Volksreligion. Er sieht sie von zwei Seiten be- droht, von der offiziellen Kirche, sofern sie, in ihren Dogmen erstarret, den elementaren Reagenen der Volksseele kein Verständnis entgegenbringt, und ferner bedroht von der „Kultur“, die über der Erde den Himmel verliert. In seinem ersten Werk führt Hofegger mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft an, daß ein Volk ohne positive Reli- gion nie und nimmer sich behaupten könne. Jede die alle verloren, unter der es aufgewachsen, so made es sich eine neue, und ob es darüber zu Grunde ginge. In der zweiten Dichtung ergeht eine schonungslose Anklage gegen die päpstliche Hierarchie der katholischen Kirche, der Hofegger angehört. Er hat gesehen, daß mit der Religion mangelnde Mißbräute getrieben werden und daß der Glaube zum Überglauben gemacht wird. Solcherlei Er- scheinungen gehet er mit Spott und Ironie. Zeitensich hat sich Hofegger gern mit religiösen Fragen beschäftigt, wie ja auch seine Eltern Menschen von außerordentlicher Herzensbildung waren. So hätte es die Mutter gern ge- sehen, wenn aus dem kleinen Peter ein Priester geworden wäre. Allein sie muß von ihrem geistlichen Herrn die Worte vernommen: „Zu die Wählbaren das bleiben lassen. Wenn der Bischof nicht sein Ansehen für den Priester hat, als juch, ist er schwach ist, so soll er was anders werden. Was weiß der junge Lapp von Weisheit und Predigen! — fürs eine gehört eine gute Stimme, fürs andere ein guter Magen.“ Er soll ein Sandwörter- lehrer! Sein schwebendes Interesse führt ihn nun immer mehr zu geistlichen und weltlichen Problemen. Zahl- reich Fragen wachen in ihm auf, die der Kateschismus nicht beantwortet. Und als er in den Klöster die herrschende Religionslosigkeit wahrnimmt, muß er deren Gründe an- erfennen. Er findet sie in den Mißständen, die im Laufe der Jahrhunderte in seiner Kirche sich eingestellt haben. Das Ideal, das ihm vornehmlich, ist eine von Verlehen und Mißständen gereinigte katholische Kirche. Und weil in ihm als einer die Diktatur ein Drang ist, über alles, was ihn berührt, seine Meinung zu sagen, so sagte er sie auch über Einrichtungen der römischen Kirche in dem — freilich auf protestantischen Glauben, jeder Eingekommene habe das Recht, an der Besserung seiner Kirche mitzu- arbeiten. Wenn er nun in letzter Zeit sich über Satzo

und Trank in anderer Sprache auszusprechen hat, so man das der „katholischen Kirche“ einen Vorwurf nicht machen sein, die in seinem Innern noch immer einen großen Raum einnimmt, so sehr er sich auch von der evangelischen Seite angezogen fühlt. In der katholischen Kirche hält ihn der Umstand, daß der katholische Kultus seinen ethischen Meinungen die erste Natur anerkenne. In seinem Werk „Mein Sinnbild“ findet sich ein sehr wertvoller Beitrag zu Gedanken und Grundidee des katholischen Kultus zum Mariendienst und zum Katholizismus. Wie es möglich ist, daß in der Seele eines Mannes zwei so verschiedene Strömungen sich vertragen können, sucht ein genauer Kenner Hofeggers dahin zu beantworten: „Die Einheit liegt auch hier wie in der, in der Persönlichkeit des Mannes, ein neuer Mensch — und das ist Hofegger auch heute noch — nimmt manches arglos hin, was der Res- lution zum schärfsten Anstoß gereicht. Ein Dichter aber — und das ist das Entscheidende — befindet sich in der geistlichen Lage, vieles dauernd symbolisch zu nehmen, was ernt so gemeint war, legt aber längst klare Sagenen geworden ist. Der unerwartete Reichtum des katholischen Kultus an symbolischen Sagenen, die unlesbare Poesie eines leuchtenden Mariendienstes, die innige Verbindung irdischer Sitte mit Volksbrauch und Volksleben — welche Anziehungskraft hat das alles auf einen Poeten, der seit Kindertagen gewohnt ist, in diesen Dingen die eigene Seele wiederzufinden.“ Trotz der immer schwächer wer- denden Hoffnung auf eine Reform seiner Kirche hat er immer wieder auf deren Schäden hingewiesen, auf die erschreckend trennende Kluft zwischen dem Evangelium und der katholischen Kirche; die Kirche möge ihre Verbrechen und weltlicher Macht und Herrschaft aufgeben und sich ganz der Berechtigung der geistlichen Eigenschaften des Men- schen widmen. Wollte sie dies, so müßte vor allem der Priesterstand befreit werden. Denn er dient nur den irdischen Machtgeboten und ist eine anererbte Sünde an der menschlichen Natur! Mit flammenden Worten eifert er auch gegen die verberbernden Wirkungen der Ze- nitalien, die nicht nur ein Gesundheitschaos, sondern ein geistliches Verfall, ein Verfall der Dichtung gegen den christlichen Dogmatismus. „Ist das Christentum Liebe und ideale Bestimmung, so darf man von seinen Anhängern nicht verlangen, daß sie sich flüchtig an irgendeine veraltete Formel des Christentums binden. Aber die Schläge, die er führt, werden drillen erwidert; daß wie er für die herrliche Poesie der Predigten, der Götter, der Götter, der Volksführer, der Antiquität. Damit ist er keineswegs ein Feind des Alerius; daß er es nicht ist, beweisen die freundschaftlichen Beziehungen, die ihn mit verschiedenen katholischen Geistlichen verknüpft haben. — Was aber den Dichter ganz besonders gekümmert hat, war das Ver- hältnis der römischen Kirche zu den protestantischen Kirchen lateinisch! Er lehnt sich daher mehr nach einem Gottes-

dienst in deutscher Sprache. Durch sein eifriges Studium des neuen Testaments ist sein Verlangen nach Anschauungen gelangt, die sich mit denen der evangelischen Kirche fast ganz decken. Das Evangelium ist das Fundament seines Glaubens, nicht das Dogma der Kirche. Auf evange- lischen Anschauungen beruhen auch sein unerwartliches Gottesvertrauen, die Demut des Herzens, die er lehrte und selber that. Die Jesulehre, findet er am reifen von der evangelischen Kirche gelehrt; allerdings die Dogmenretin- kellen innerhalb der evangelischen Kirche erdichten ihm als Unbillbarkeit. Er will aber dem konfessionellen Zwiespalt stehen und vor Christ sein, sonst nichts. Als vor Jahren der Ruf „Vos-vom-Rom“ in den protestan- tischen Kreisen laut wurde, glaubten viele Anhänger des Dichters, er würde nun auch den Bruch mit der alten Kirche vollziehen. Demgegenüber äußert er sich: „Ich würde mich persönlich vom Katholizismus schwer trennen können, weil meine Eltern und Voreltern vor dem kat- holicen Altar gekniet haben. Ich feiere im katholischen Kultus das Ansehen an meine Vorfahren, ich habe in ihm meine Mutter, meinen Vater, die mir die kirchliche Welt gleichsam wie ein Erbe hinterlassen haben.“ Freilich die Vos-vom-Rom-Bewegung hat unseren Dichter von Anfang an lebhaft interessiert und als es zur Gründung einer evangelischen Gemeinde in Württemberg kam, gab Hofegger dieses Interesse sofort in ungeschwächter Weise kund. Ja, er erbot sich selber zum Zweck des Gottesdienstes mehrere öffentliche Vorträge und Vor- lesungen zu halten. Infolge von Krankheit mußte er sich mit einem Aufbruch in deutschen und überreichlichen Zeitungen begnügen, der aber den erwünschten klingenden Erfolg hatte.

Wenn Hofegger an einer Stelle sagt: „Ich diene dem protestantischen nach der katholischen Kirche, ich habe herzhaft nur dazu an dienen, dem die Kirche geklärt werden, und das ist einer“ und in einem Brief an einen evangelischen Priester: „Ich will vor allem nur und nichts als Christ sein, das erkläre und bekenne ich vor aller Welt, nicht mit Worten allein, so nach meiner schwachen Kraft auch in Taten und Werken.“, so wollen wir diesen seinen anspruchsvollen Subjektivismus nicht isolieren; müssen wir doch immer bedenken, daß die Kirche nicht Zweck ist, sondern nur Mittel, daß nicht die kirchliche Zugehörigkeit die Hauptsache ist, sondern die geistliche Gemeindschaft! Und so wollen wir Evangelische uns freuen, daß unter katholischer Dichtung an diesem tiefsten Verständnis des Evangeliums gekommen ist, wir wollen uns freuen, daß es in den Reihen des Katholizismus Männer und Frauen von so edler evangelischer Frömmigkeit gibt, die, wie unser Dichter, dazu beitragen werden, den großen und schönen Traum zu verwirklichen, der in dem Wort zusammengefaßt wird: Ein Gott und eine Herde! W. S.

schöne Tropfsteingebilde. Leider ist infolge der früher vorgenommenen Sprengungen an der Decke viel abgefallen. Die Höhle ist etwa 3 m hoch, 4 m lang und 4 m tief. Mit den Nachforschungen nach weiteren Höhlen wird fortgefahren.

† **Bad Kösen, 31. Juli.** Bei der am Montag abgehaltenen Stadteroberneuerungsausschuss wurde Buchdruckereibesitzer Karl Heyner zum Stadteroberneuer gewählt.

† **Senä, 31. Juli.** Wirklicher Geheimrat Prof. Dr. Ernst Haedel errichtete mit einem Kapital von 32 000 Mark, welches ihm ein Freund und früherer Schüler zur Verfügung gestellt hatte, eine Stiftung zugunsten des mit dem physikalischen Museum verbundenen physikalischen Archivs. Ferner hat Dr. Carl Schüller Vorsitz dem physikalischen Museum neuerdings 15 000 M. zugewendet.

† **Ummendorf, 31. Juli.** Wie erinnerlich sein dürfte, hat die Sieblungs-Gesellschaft „Eigene Scholle“ die Domäne Ummendorf zur Aufstellung gelaufen. Gegenwärtig ist man nun eifrig daran, die Gebäude für die zu bitubenden Anstaltungsstellen aufzuführen. An der Gasse Eisenbahn-Ummendorf sind bereits neun Gebäude entstanden. Die verschiedenen Wohnhäuser gemäßen einen netten ansehnlichen Anblick. Sechs Gebäude sollen noch in diesem Jahre errichtet werden; im ganzen sind an der Gasse 23 Einfamilienhäuser vorgesehen. Sechs davon sind schon verkauft. Außerdem ist eine Kolonie vor dem Bruche am Klosterwege geplant. Der dortige Plan soll in 23 größere Hofstellen bis zu 60 Morgen aufgeteilt werden. Hier soll auch eine Schule usw. errichtet werden. Eine dritte Kolonie ist an der Weisenleber Gasse in Aussicht genommen. So werden wir in absehbarer Zeit eine erhebliche Vermehrung des bürgerlichen Elements in unserer Gemeinde zu verzeichnen haben und damit eine Stärkung der wirtschaftlichen Kraft der Gemeinde.

† **Wolfsbach (Schwarz-Radolf), 31. Juli.** Auf der Schwarzbachstraße wurde gestern abend beim Gasthaus Finkel der schwerhörige grüne Sastwirt Leonhard Finkel aus Dornbach von einem Automobil überfahren und sofort getötet.

† **Dörrleben (Kreis Wittenhausen), 31. Juli.** Die Ausmauerung des vor etwa einem Jahre zum Teil eingestürzten Schützbergertunnels bei Dörrleben (Strecke Hamburg-Frankfurt und Göttingen-Webra) ist nunmehr beendet. Bisherig wurde das Tunnelportal erneuert. Nach Beendigung dieser Arbeiten, die nur noch kurze Zeit in Anspruch nehmen werden, werden die ursprünglichen Gleise im Tunnel wiederhergestellt. Der zweigleisige Betrieb kann dann wieder aufgenommen werden.

† **Wolfsbühl, 30. Juli.** Auf dem benachbarten Kalmreiter Hedwigsburg eignete sich gestern ein denkbare Unglücksfall. Zwei Säuer, die mit Sprengarbeiten beschäftigt waren, wollten beim Schichtwechsel, nachdem sie die Schiffe abgeben hatten, wohl aus Unachtsamkeit noch einmal den Arbeitspunkt besichtigen. Hierbei wurden sie durch Einwirkung der heißen Gase betäubungslos und sogen sich eine Verletzung zu. Der Säuer Grundbau kam trotz der Wiederbelebungsbemühungen mit dem Sauerstoffapparat nicht wieder zu sich, während zu hoffen ist, daß der Säuer sich bald aus dem Leben erholen wird.

Merseburg und Umgegend.

31. Juli.

** **Fortbildungsschule.** Im Interesse des Unterrichtes in der Bürgerkunde in Fortbildungsschulen soll Ende September oder Anfang Oktober durch den Geheimen Regierungsrat Schwaner aus Merseburg in Halle ein Kursus für Lehrer an landesweiten Fortbildungsschulen abgehalten werden, und zwar an vier bis fünf Nachmittagen. Die Teilnehmer erhalten die Fahrkosten dritter Klasse für jeden Tag der Teilnahme erlassen. An demselben können Lehrer teilnehmen, welche mit dem Unterricht in Bürgerkunde betraut sind oder demnächst dieser Unterricht übernehmen sollen. Die Beiträge sollen nicht geleistet werden, da die Lehrer ohne Störung des Unterrichtsbetriebes teilnehmen können, vornehmlich von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Regelmäßige Teilnahme ist Bedingung. Geeignete Teilnehmer sind bis zum 10. August von den Gemeindevorständen der königlichen Regierung in Vorschlag zu bringen.

** **Eine städtische Hypothekenanstalt für zweite Hypotheken.** Magistrat und Stadtvorstand in Götting haben beschlossen, zum 1. Juli d. J. eine städtische Hypothekenanstalt für zweite Hypotheken mit 500 000 Mark ins Leben zu rufen. Man hofft, dadurch die Privatbankrottiertheit zu mindern. Einmal dürfte wohl die Art der Kapitalbeschaffung sein. Von der Stadt selber werden keine Mittel zur Verfügung gestellt. Man wendet sich vielmehr an die kleinen Sparer, die mehr als 3000 Mark besitzen. Diese sollen ihr Geld der städtischen Hypothekenanstalt zu 4 1/2 Proz. Zinsen zur Verfügung stellen, während die Stadt nur 3 Proz. Zinsen abzugeben hat. Die einzige Ertragsüberschuss besteht nur in einer halbjährigen Kündigungsschuld. Die Stadt gibt die einzeln abgekauften Gelder für 4 1/2 Proz. Verzinsung und 1/2 Proz. Abzug weiter und behält die Grundrente in der Regel bis 75 Proz. unter besonders günstigen Verhältnissen bis 80 Proz. des Bodenertrages. Eine Tilgungspflicht für einzelne Hypotheken hat die Stadt, entgegen dem Vorhaben anderer Städte, nicht beschlossen. Allein das Bekanntheitwerden des Planes der Stadterverwaltung hat schon genügt, der zukünftigen Hypothekenanstalt große Beträge zu überweisen. Der Sonntag als Sühntag. Sonntag, das heißt, reiner, unerschütterter, heiliger Schulerbortag, sollte in keinem Haushalte fehlen; denn er ist nicht nur einer der ausgezeichnetsten Festtage, da er leicht verdaulich

ist, den Körper nährt und in ihm eine lebendige Kraft entwickelt, sondern auch ein vorzügliches Heil- und Gesundheitsmittel bei vielen Krankheiten, besonders bei Magen- und Halstrankheiten. Und da er die Krankheiten in ihrem Ursprünge, so sollte er von Kindern und schwächlichen, kränklichen Leuten täglich genossen werden. Reiner Schulerbortag ist aufwärts belagert, klar, etwas dickflüssig, wird aber flüssig, besonders im Winter, fest, während der verflüchtete flüssig bleibt. Um Sonntag auf seine Güte und Echtheit zu prüfen, gibt man einen Teelöffel voll Honig in ein Glaschen und rührt drei bis vier Bräunlein hinein und schüttelt das Ganze tüchtig durcheinander. Ist ein trüber Saft am Boden, so ist der Honig gefälscht, während reiner Honig sich mit dem Bräunlein verbindet.

v. Weerenhoff ist jetzt in Stachel und Jochenburgerländer haben jetzt abgetragen. Damit sie im nächsten Jahre wieder eine gute Ernte bringen, düngt man sie jetzt am besten mit verrottem Stallmist, der untergraben wird. Noch besser ist aber phosphorreiches Kali, 5 Gramm in einem Liter Wasser gelöst, und jedem Strauch eine Gießkanne davon gegeben. — Jetzt halte man auch die Gemüsepflanze regelmäßig unter der Hand. Was ist eine leichte Arbeit. Die Weile trocken weniger schnell aus, da die ledere, obere Schicht die Verdunstung der unteren Schichten verhindert und der Boden sich besser erwärmt.

** **Der zusammengebrochene Kesseltransportwagen** in der Überbrückung konnte auch am Donnerstag noch nicht beseitigt werden, da der Erbswagen noch nicht eingetroffen ist. Die Umleitung und der Weichttransport erfolgt vornehmlich am Freitag.

** **Das Halleische Sozialistenorgan** konnte dieser Tage seinen Lesern wieder einmal etwas aus Merseburg berichten, wobei natürlich die Gelegenheit wahrgenommen werden mußte, sich gleichzeitig am „Merseburger Correspondenten“ zu rächen. Unsere Partei über das Gewerkschafts- und in der Dienstagsnummer hatte es diesmal dem hiesigen Volksblattschreiber und bezahlten Kadaverhändler angetan und mit echt sozialdemokratischer Wahrheitsliebe wird „richtiggestellt“, daß etwa 1100 Personen am Montag teilgenommen haben und mindestens 3000 Erwachsene (!!) im Festsaal anwesend waren. Wahrhaftig, besser und nachhaltiger konnte die beim nahe krankhafte Sucht, bei sozialdemokratischen Versammlungen und Festen mit großen Zahlen zu manövrieren, nicht dokumentiert werden. Danach haben also am großen Deutschen Turnfest in Leipzig nur sechs Mal so viel Personen teilgenommen, wie ausgerechnet am Gewerkschaftsfest in Merseburg! Wer's nicht glaubt, der möge sich beim hiesigen Obergewerkschaftssekretär erkundigen. Diese Zahlen werden sogar, so schreibt der gute Hallenakrobat, zur Steuer der Wahrheit mitgeteilt! Ja, so, so, so, ein armer Volksblattleser muß sich viel gefallen lassen und es erträgt sich wohl, hierzu noch weitere Bemerkungen zu machen. Diese sozialdemokratischen Zahlen richten sich von selbst! Wer sollte sie noch mitgeteilt, daß unsere Angabe, 600 Personen seien am Montag beteiligt gewesen, von Personen, die den Zug gesehen haben, als zu hoch bezeichnet wurde. — Zu dem Schlusse im Volksblatt, der den Bericht des Merseburger Correspondenten in Frage stellt, sei noch bemerkt, daß sich das diesmalige Gewerkschaftsfest doch auch nur in demselben Maße wie in den Vorjahren gezeigt hat, so daß bei wahrheitsgemäßer Berichterstattung eine gewisse Gleichheit der Bepreßung eigentlich ganz selbstverständlich ist. Der verlangt der Volksblattschreiber, daß wir uns bemühen müßten, neue Formen zu finden, um den sozialdemokratischen Klatsch zu verbergholen? —

** **Tipoli-Theater.** Napoleon und die Frauen. Eingipfl in drei Aufzügen von Reinhardt. Nicht als Operette, sondern wohlweislich als Eingipfl hat der Verfasser und Komponist seine Schöpfung bezeichnet, jedenfalls in der Absicht, damit die Darstellung des Stückes von vornherein zum Ausdruck zu bringen. Das Werk, gewissermaßen ein Einakter-Plus unter einem gemeinsamen Titel, nimmt drei Epochen aus dem Liebesleben Napoleons I. zum Bewußtsein, Epochen, die wir auf ihre historische Wichtigkeit zu unterscheiden brauchen. Am ersten Bild sehen wir den Kaiser Napoleon Bonaparte von der Frau seines Obersten geleitet. Das zweite Bild bringt die Erinnerung des Franzosenleiters an eine Liebesaffäre, die er als Hauptmann der republikanischen Armee in einem Landhübschen durchlebt hat. Das dritte Bild führt die Werbung Napoleons zu einer Wienerin vor Augen. Während das erste Bild mehr recht als familiär wirkt, entfalten die beiden anderen Bilder eine gute Portion Komik, die auf die Zuhörer einen recht angenehmen und erheiterten Eindruck macht. Der Musik ist in dem Stück eine ziemlich untergeordnete Rolle angeteilt; bei den wenigen Stellen, wo die Musik mitwirken einleitet, überwiegt das sentimentale Element, das in der Singscene in Gestalt von Mäheren hervortritt. Im Mittelpunkt des ganzen Eingipfels steht natürlich Napoleon, der als einzige Figur auch einen gewissen Zusammenhang zwischen den drei Einaktern herstellt. Herr Z. hatte die Idee diese Figur dar und man konnte sich wohlhablich seinen besten Vertreter denken. Er gab den Vorzügen einen ausgiebigen historisch-treuer Charakteristik und sang sein süßes Schlummerlied zu Beginn wie später seine Ballade von dem kleinen Korporal und was ihm sonst noch zu singen oblag mit dem ganzen Wohlklang seines Organs. Neben Herrn Z. hatte Herr F. ein als Komikerin im zweiten und als Wienerin im dritten Akt viel Beifall. Sie stützte mit großem Geschick beide Figuren mit bezaubernder Anmut und auch mit Verbeist aus, die reichhaltige Unternehmung verdient. Der reiner Wiener Dialekt hat mich außerordentlich überrascht und sie erzielte damit auch alleinstimmig und wiederholten Beifall. Jedenfalls bereitet die Besetzung ihres Antretens einen unerschütterlichen Genuß. Die übrigen Mitwirkenden traten etwas zurück. Sie erfüllten ihre Aufgaben mit mehr oder weniger Glück. Der Gesamtindruck war nach meiner Auffassung ein außerordentlich günstiger, an dem auch der „Verneiner“ und der laute Souffleur nicht viel zu ändern vermochten. Die Bühnenausstattung genügt. — Umstreitig wird das Spiel wiederholt. Wer es kennen lernen will,

verfolge die Vorstellung nicht. Sie wird jeden sicher vollgütig befriedigen.

** **Theater.** „So'n Indisch“, der tollste aller Schwänke, geht heute, Donnerstag, erstmalig in Szene. Wer einmal so recht aus vollem Halse lachen will, möge nicht veräumen, sich dieses lustige Stück, das fortgesetzt Sitze von Getreter entfesselt, anzusehen. — Freuden einer künstlerisch wertvollen musikalischen Schöpfung sei der Besuch der Freitag angelegten Wiederholung von „Napoleon und die Frauen“ bestens empfohlen, umsoher, als voraussichtlich eine weitere Aufführung der Reinhardt'schen Kunst mit Rücksicht auf die in Aussicht genommenen vielen anderen Gegenstände der Opern-, Operetten-, Lustspiel- und Schwankliteratur nicht stattfinden kann. — Als vollständige Vorstellung zu kleinen Preise sieht am Sonnabend Wolffs wirtungsvolles Schauspiel „Preziosa“ mit der herrlichen Musik von C. M. v. Weber auf dem Repertoire.

** **Eingelant.** Der Bohringeneur und Hydrotekt Richard Kleinau aus Cöthen Anbat hat für die Firma W. Marcks & Co. hier mittels Metallwünschelrute eine bedeutende Quelle angehen, welche jetzt durch Bohrungen erschlossen ist. Die Quelle liefert ein gutes einwandfreies und großes Wasserquantum, so daß Herr R. Kleinau von Herrn Gärtnermeister Trebb hier aufgefordert wurde, aus dessen Grundstück Metallwünschelrute am Dienstag nach Grundwasserförderungen abzuholen. Derselbe endete hier ebenfalls einen diesbezüglichen Quellenlauf, welcher sich durch das Grundstück winder, und welcher demnächst erschlossen wird. Es ist aus diesen Erträgen wieder zu sehen, wie wertvoll die Wünschelrute ist. — Einen einwandfreien Erfolg, wo sofort der Wert der Wünschelrute festgestellt wurde, hatte Herr R. Kleinau im Frühjahr im Terrain der Norddeutschen Braunkohlenwerke bei Wölfe; die betr. Herren, welche die Sondrieruntersuchungen leiteten, sind demselben unparteiisch bewohnen, schreiben hierüber wie folgt:

Wölfe bei Neuhaldensleben, den 12./7. 1913.
Herrn Hydrotekt Richard Kleinau,
Cöthen (Anf.).

Auf Ihren Wunsch befristigen wir Ihnen gern, daß Sie in dem Gelände der Norddeutschen Braunkohlenwerke bei Wölfe einen unterirdischen Stollen und Wassertrichter mittels Metallwünschelrute feststellen und zwar in Bezug auf genaue Lage und Tiefe. Wir können bestätigen, daß Sie das Terrain noch nicht kennen konnten, da dasselbe eingetriedigtes Eigentum der Norddeutschen Braunkohlenwerke ist. Sie stellen nach Meinung der Werte einen unterirdischen Stollen in einer Tiefe von 23 m fest; da dieser Stollen einen Tagebau mit einem Schacht verbindet, konnte durch den Augenchein im Tagebau die genaue Lage des Stollens sofort festgestellt und so Ihre Angabe sofort nachgeprüft werden, die Prüfung ergab die Richtigkeit Ihrer Angaben; eine Orientierung über die Lage der Wünschelrute wurde dementsprechend festgestellt. Des Weiteren ist Ihnen eine weitere unterirdische Stollen und Grundwassertrichter festgestellt, welche durch einen Stollen in diesem Falle durch das Kartennaterial festgestellt. Wenn wir bis dato der Frage der Wünschelrute sehr skeptisch gegenüberstanden, so sind wir doch durch Ihre Untersuchung zu der Überzeugung gelangt, daß die Wünschelrute zur Auffindung unterirdischer Stollen, wasserführender Streden und Grundwassertrichter wertvolle Dienste leisten kann. Da Sie durch Ihre Tätigkeit als Bohringeneur auch mit den geologischen Verhältnissen vertraut sind, können wir Sie auf Grund Ihrer hier ausgeführten Untersuchungen für solche Zwecke gern empfehlen.

Dr. Ing. R. Neuhalden,
Chemiker und Vertriebsleiter.
Dieser Erfolg dürfte für alle Gegner dieses Verfahrens klärend wirken; denn hier konnte sofort festgestellt werden, ob die Untersuchungen zutreffend sind oder nicht. Selbstverständlich, wie man in allen Fällen weiterverfolgt, so hat sich auch das Verfahren der Wünschelrute weiter entwickelt, und soll man die Untersuchungen mittels Metallwünschelrute jetzt mit denen der alten gewöhnlichen Weiden oder Holzwünschelrute vergleichen. Für die Beurteilung mittels Metallwünschelrute bedürfen ganz bestimmte Grundlagen, monach sich alle Untersuchungen des Herrn R. Kleinau, bis dato 250 oder 300 mal, hintereinander, wo Aufschlußarbeiten nach dessen Vorschritt vorgenommen wurden, glänzend beendigt haben.

† **Dürrenberg, 31. Juli.** In der Nacht zum Mittwoch ist der in weiten Kreisen bekannte und achtete Maurermeister Richard Knacker im benachbarten Rabitz einem längeren hartnäckigen Leiden erlegen. Der Vorkorben bestellte mehrere Ehrenämter und war durch seinen hiederen Charakter beliebt bei jedermann.

† **Dölla, 30. Juli.** Hier treibt schon seit längerer Zeit ein Fremder sein Unwesen, welcher Frauen und Mädchen belästigt und unflätlich behandelt. Trotz eifriger Suche ist es bisher nicht gelungen, des Unholdes habhaft zu werden, da er sich jeder Festnahme stets durch eilige Flucht zu entziehen weiß.

Mücheln und Umgebung.

31. Juli.

** **Personalien** aus dem Kreise Merseburg sind: der Ortsrichter Robert Wöigt zu Barnstädt, der Ortsrichter Oswald Seibke zu Neumar, der Ortsrichter Ernst Werner zu Großfeld, der Schöppe Gustav Knoblauch zu Thalwitz, der Schöppe Otto Weber zu Kleinortshausen. — Ausgewählt sind: der Gärtnermeister Hermann Hartmann zu Thalwitz zum Ortsrichter an Stelle des verstorbenen Ortsrichters Friedrich Ernst und der Baumeister Ernst Schlawig zum Schöppen an Stelle des

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.
Heute morgen um 8 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter

Marie Martha Gertrud Fehse
im Alter von 3 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen

Familie Fehse.
Familie Patzsch.
Merseburg, den 31. Juli 1913.

Dank.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Bestattungsgang unseres ungeliebten Mariechen sagt allen Beteiligten Dank
Familie Buchmann.
Merseburg, den 31. Juli 1913.

Erneuerung der Lofe
zur 2. Klasse muß bis 4. August erfolgen.
Vorläufig: Note Kreuzlose zu 8,80 M. Hauptgewinn 100.000 M. Der Kgl. Lotterie-Einnahmer. Curke.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 1. August cr. nachmittags 3 Uhr
versteigere ich auf dem Hofe Rennauer Straße 2
4 neue Karren, zirka 56 Zementplatten (für Bürgersteige), 1 Hobelbank und ja. 8 Anterpre
öffentlich meistbietend voraustrichtlich bestimmt gegen bar
Auktions-Gerichtsoffizier in Merseburg, Gotthardtstr. 5.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 1. August cr. von vorm. 9 1/2 Uhr ab
versteigere ich, Neumarkt 25 beginnend:
ja. 100 Str. Häfel, 1 braunen 4zölligen Wagen, 1 Grasmähmaschine (obstlich), 1 Kanfigewagen, 1 schwarzes Pianino, in der Scheune Material 4:
1 4zöll. Beiterwagen mit ja. 30 Str. Heu beladen, 1 Furgeschlitten, 1 Partie Heu im Wagen rechts, ja. 20 Str. Heu über dem Schuppen und ja. 30 Str. Häfel, dann in der Scheune am Österr. bahnhof.
ja. 100 Str. Häfel, 1 großen braunen Beiterwagen mit ja. 10 Str. Heu beladen, 1 braunen Beiterwagen, ja. 60 Str. Heu bestimmt öffentlich meistbietend gegen bar.
Versteigerung 1 Stunde vor der Versteigerung.
Auktions-Gerichtsoffizier in Merseburg, Gotthardtstr. 5.

Ausschreibung.
Die Ausführung der Glaserarbeiten für den Wasserkrumbau hierseits soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Bauamt der unterzeichneten Deputation zur Einsicht aus und können daselbst gegen Zahlung von 1,00 Mfr. entzogen werden.
Die Angebote, für deren Erfüllung nichts verpflichtet wird, sind versch. off., mit entwerfender Aufsicht versehen u. unter Befügung von Materialproben porto- u. befreit bis zum Donnerstag d. 7. Aug. mittags 12 Uhr der unterzeichneten Deputation einzureichen, woselbst zu dieser Zeit im Sitzungssaal der Deputation die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird. Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen. Verpätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.
Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Ablehnung familiärer Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Merseburg, den 26. Juli 1913.
Die Baudeputation.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Käte** mit Herrn **O. Munzer** beehren sich anzuzeigen
Herrmann Ikels u. Frau Johanne geb. Schmidt.
Bremerhaven, d. 1. Aug. 1913
Bremerhaven, Merseburg a. S.
Das Brautpaar ist am Sonntag d. 3. Aug. Geeststr. 35 anwesend.

Die glückliche Geburt unseres **Eberhard**
zeigen an
Franz Müting und Frau Margarete geb. Borge.
Aschersleben, den 30. Juli 1913.

Auktion
im städtischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 6. August 1913, von vorm. 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandstücke von Nr. 84801 bis 87400, entfallend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche, Ähren usw.
Die etwaigen Neberschlüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 10. Juli 1913.
Der Verwaltungsrat. Schmidt.

Ortsstatut der Landgemeinde Neumark.
Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 10. Juni 1913 wird gemäß § 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. 187) folgendes Ortsstatut erlassen.
§ 1. Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung aller ihr unterliegenden, innerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen öffentlichen Wege wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke gleichviel, ob diese bebaut oder unbebaut sind oder nicht, mit der Maßgabe auferlegt, daß bei Leistungsmäßigkeit der Eigentümer an ihrer Stelle die Landgemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet ist.
Die Straßenreinigungsgebühr umfaßt auch die Schneeräumung, das Bekreuzen mit abkämpfenden Stoffen und das Besprengen zur Verhinderung von Staubentwicklung.
§ 2. Den Eigentümern (§ 1) werden solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit aufliegt. Jedoch werden den Eigentümern auch die Wohnungsberechtigten (§ 103 B. G. B.) gleichgestellt.
§ 3. Die nach § 2 Verpflichteten sind in erster Reihe, die nach § 1 Verpflichteten erst in zweiter Reihe zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.
§ 4. Die nach §§ 1, 2 Verpflichteten sind berechtigt, sich durch Eintragung in eine beim Gemeindevorsteher offenliegende Liste gemeinshaftlich gegen die Saftspflicht zu versichern, die sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihr in nach diesem Ortsstatut obliegenden Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung trifft.
§ 5. Durch das Ortsstatut wird nicht berührt die gemäß § 1 Absatz 1 Satz 2 des Gesetzes bestehende Verpflichtung des zur Unterhaltung der Straßen, Durchlässe und ähnlichen Bauwerke Öffentlich-rechtlich Verpflichteten zur ihrer polizeimäßigen Reinigung unterhalb der Oberfläche des Weges.
§ 6. Das Ortsstatut tritt am Tage der Verkündung in Kraft.
Neumark, den 11. Juni 1913.
Der Gemeindevorsteher. Seibick.

Gemäß § 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 erteile ich zu vorstehendem Ortsstatut die polizeimäßige Zustimmung.
St. Ulrich, den 13. Juni 1913.
Der Amtsvorsteher. v. Hellendorff.
Nach erfolgter Zustimmung des Amtsvorstehers zu St. Ulrich genehmigt.
Querfurt, den 26. Juni 1913
Der Kreisaustrich. v. Hellendorff.

Die Hilfe
Wochenblatt für Politik, Literatur und Kunst
Herausgegeben von Dr. St. Haumann
liegt in wertvollen und stets originalen Auflagen der herausragenden Politik und Redaktionsarbeit ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zeitverhältnisse. Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche, fesselnde Erzählungen aller Vorgänge und Ereignisse auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Besondere wertvoll sind 250 Klart. Festlagen die diese unter einem auf diese Zeitbeziehung ein soziales Monatsabonnement vom Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“), G. m. b. H., Berlin, Schöneberg.

Schwimm-Verein „Poseidon“.

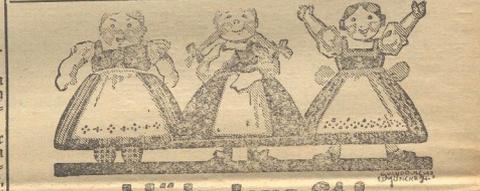
4. Nationales Schwimmfest.
Sonntag den 3. August von nachmittags 1/3 Uhr ab
grosses Wett-Schwimmen
in Sternbergs Badeanstalt.

Für Nichtmitglieder findet ein **grosses Propaganda-Schwimmen** statt, zu welchem Anmeldungen in dem Buchbindereigenschaft von Burmann (Sohl, Säbener Nachf.) Al. Ritterstraße oder in Sternbergs Badeanstalt entgegengenommen werden.
Während des Schwimmens **grosses Konzert.**
Von abends 8 Uhr ab findet in der **Reichszone** ein **Ball** statt. Zu diesen Veranstaltungen laden wir ganz ergebenst ein.
Der Vorstand.

Schützenplatz Merseburg.
Henkolmanns grosses Variete-Zelt.

Täglich abends 8 Uhr
große Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellungen.
Neues Programm.

Verein für Feuerbestattung E. V.
Jahresbeitrag 2 Mark. Erhöhtlich Vorsteher.
Auskunft erteilt der Vorstand.



Nährkraft!
Wohlgeschmack!
Bekömmlichkeit!
sind drei der hervorragendsten Eigenschaften von

Berger's Kakao
Die Firma bürgt für volles Nettogewicht ihrer Fabrikpackungen.
Robert Berner Pörsneck i.H.

Albert Dietzold,
Zigarren-Spezialhaus,
Domstraße 1, Fernruf 404,
empfeht als Spezialitäten:
Carola (Havana-Einlage) p. Mille Mk. 150.—
do. unfortiert do. in 1/10 Kisten " " 120.—
1912 er Havana unfortiert in 1/10 Kisten
Auserlesenes Produkt p. Mille Mk. 100.—
Sauer-Formel in 1/10 Kisten " " 80.—
Eintrag, Nr. 159 885 " " 70.—
Minifino in 1/10 Kisten " " 55.—
Qualitätsmarke Nr. 10 in 250 Stk.-Kist. " " 50.—
Der Stamm in 1/10 Kisten " " 50.—
Mitglied vom Rabatt-Espar-Verein.

Lehmann-Wand
freitragend D. R. P. für Umarmelung an Feldschonem, Speichern u. Fabrikbauten, Innenwände, Einfriedigungen. Ausfühbar durch jedes Baugesell. aft.
Theodor Lehmann, Ingenieurbüro, Halle a. S., Tel. 443.

Zweite Beilage.

Denkmalseinweihung auf dem Ehrenfelde unserer 36er im Mainfeld.

Lettingen, 27. Juli 1913.

Verlag die treuen Taten nicht und schaute auch unsere Urne mit dem Eisenkranz. Dieses vor 100 Jahren gedragte mächtige Dichtwort könnens kann man mit Zug und Recht als Festtag dem getragenen Tage parzellieren, denn die ganze würdige Feier stand im Zeichen pietätvollen Gedankens...

Am 17. Mai 1868 war den gefallenen Soldaten in Lettingen ein Denkmal aus einfachen Sandstein errichtet worden, welches aber stark unter Witterungseinflüssen litt und gänzlich zu zerfallen drohte. Auf die Mitteilung des Bürgermeisters R. Abt von Lettingen über diese Gefahr entschloß sich das Regiment sofort zur völligen Wiederherstellung des Denkmals. Durch freiwillige Spenden von Seiten der aktiven und inaktiven Offiziere sowie durch die 21 Vereine ehemaliger 36er wurde die Mittel sehr schnell zusammengebracht, um das Denkmal in Anlehnung an die alte Form im neuen Gewände errichten zu lassen.

Am Sonntag 9 Uhr nahm die Feier ihren Anfang, indem die dazu eingetroffenen starken Deputationen des aktiven und inaktiven Offizierskorps mit Oberst v. Döring an der Spitze, der Vereinigung aller 36er sowie einer Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments am Dorfplatze unter einer Ehrenpforte vom Drisingermeier in herzlichster Weise bewillkommnet wurden. Deren hatten sich der Oberst, Hauptmann v. Döring, Major v. Döring, Kommandant v. Döring sowie aus der Umgebung 6 bayerische Militärvereine mit ihren Führern amnestig beteiligt an der Denkmalseinweihung mit eingeladen. Darunter waren auch eine Anzahl Veteranen, die 1868 das Geschick auf beiderseitiger Seite mitgemacht hatten und die sich nicht nur an der Feier beteiligen wollten, sondern auch die Ehre mit zu führen.

An die Spitze des Tages stellte sich die ebenfalls aus Halle mitgenommene Regimentskapelle unter Leitung des Hauptmann v. Döring, die in der ersten und zweiten Hälfte der Feier die landläufigen Maßnahmen hinaus, die sich durch die geschichtliche Dorfstraße nach dem an anderen Dorftrafend wohligen gelegenen Gemeindefriedhof, auf dem die Gefallenen ruhen, zur letzten Ruhe bestattet wurden.

Im zweiten Kreise um das verfallene Denkmal herum stellten sich die Teilnehmer, auf und die Regimentskapelle intonierte den Choral „Der Herr ist unser König der Ehren“. Sodann betrat der Ortsgeistliche, Pfarrer Bismann, die mit frischem Grün besetzte Kanzel und gedachte in dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten der auf dem Felde der Ehre in treuer Feiertagsfeier gefallenen Soldaten. Nachdem die Halle geklungen war, machte der Geistliche das Denkmal mit Segenssprüchen ein. Hierauf trat der Oberst v. Döring, der als junger Leutnant das Geschick vor 47 Jahren in der vorberühmten Linie mitgemacht hatte, vor die Kanzel und übergab das Denkmal im Namen der inaktiven Offiziere dem Regimentskommandeur Oberst v. Döring. Dieser übernahm es in den Besitz des Regiments mit einer feierlichen Ansprache und empfahl es der Ehre der Gemeinde Lettingen. Namens derselben versprach Bürgermeister R. Abt, auch das neue Denkmal der 36er in den Schutz der Gemeinde zu nehmen.

Nachher wurde das imvolante Denkmal mit einer Anzahl Kränze gesüßelt, u. a. letzten solche wurden Oberst v. Döring, der die Offiziere des Regiments, Oberst v. Döring für mehrere inaktive Offiziere, Kathanspinner Kopp für die in einer Vereinigung zusammengeschlossenen 21 Vereine ehemaliger 36er, auch aus dem Orte Lettingen wurden Kränze niedergelegt.

Das Denkmal steht in ein auf Eisen ruhendes, etwa 4 Meter hohes, aus feinem Mischkalkstein errichtetes Bauwerk, welches durch einen Bronzenerker mit ausgebreiteten Flügeln getönt wird. An den vier Seiten sind Bronzetafeln angebracht, von denen drei die Namen der Gefallenen tragen, während auf der vierten Tafel die Widmung steht. Das Wichtigste Deutsche Wandgedenkbuch des Regiments 36er zehnen hier ruhenden Kameraden, welche am 26. Juli 1868 in dem Gefechte bei Lettingen den Heldentod fanden. Sie getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Den harmonischen Abschluß der Denkmalseinweihung bildete ein von der Regimentskapelle gespielter Choral. Die Feier beendete in schlichter, aber wichtiger Weise ohne jedes Gepränge, hinterließ aber gerade dadurch in den Herzen aller Teilnehmer die nachhaltigsten Eindrücke.

Nachdem der Zug den Friedhof wieder verlassen hatte, begab sich eine Anzahl Teilnehmer unter der leuchtenden Führung des Obersten v. Döring nach dem eigentlichen Gefechtsfelde und vermahnt hier aus dem Munde der Augenzeugen die Schilderinnen über die einzelnen Teile des ruhmreichen Gefechts. Hiermit war der offizielle Teil zu Ende geführt.

Am Tage zuvor war schon eine Anzahl ehemaliger 36er, hauptsächlich Veteranen, in Lettingen eingetroffen, für welche die Gemeinde einen Wohnplatz im Dorfplatze parzelliert hatte. Den Willkommenstrahl brachte der Bürgermeister R. Abt aus, worauf der älteste anwesende 36er und Mitkämpfer von Lettingen, Telegraphentelegrafist A. D. G. Müller, Berlin, eine zündende Katerrede hielt. Müßigam bedachte sich der Vorsitzende der Vereinigung der 21 Regimentsvereine, Hauptinspektor S. o. p. v. Halle, für den besten Empfang im schönen Baderlande und brachte ein Hoch auf den Regimentsgenossen Ludwig aus. In fröhlicher Tafelrunde blieb man noch lange zusammen und die

Veteranen tauschten mit den Ortsbewohnern wechselseitig Erinnerungen an das Gefecht aus. Der ganzen Einwohnerzahl von Lettingen kann man das ehrenvolle Zeugnis ausstellen, daß sie mit großer patriotischer Begeisterung an der Denkmalseinweihung teilnahm und diese Angelegenheit gemeinsamer mit zu ihrer Ehre machte. Robert Somburg, Halle a. S.

Frauenhandel.

Kürzlich hat ein fähiger Volksgenoss in einem Aufsatze den Mädchenhandel in Deutschland und das Verschleppen deutscher Mädchen ins Ausland mit der geringen Einschränkung in Abrede gestellt. Die Deutsche Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels ist diesem Artikel in schärfer Form entgegengetreten, sowohl in einer Protesteinsendung an das kaiserliche Justizministerium, wie in einer Rundschrift an die deutsche Presse. Die Welt unserer Zeit ist auch in vollem Umfang von dem prekären Mißstand betroffen, der in der jüngeren erkannt worden, das die Ausgabe eines Bundes gegen den Mädchenhandel offiziell angeregt hat. Seitdem die Deutsche Liga besteht (seit etwa zwei Monaten) sind ihre aus allen Teilen Deutschlands, ja des Auslandes Regionen von Mitteln bedrungen. Das erste offizielle Monatsheft „Wien und Markt“ ist schon erschienen und auch für den nächsten Monat ist die Ausgabe von 1000 Exemplaren bis zum 1. August versprochen. Sie war unmaßstäblich tätig: In München begünstigt sie schon die erste Forderung gegen den Mädchenhandel. Die Forderung zerfällt in drei Abteilungen: Vorzüge - Mutter und Kind - Weisung. Was nach Alexander und Konstantinopol reich heute von dem Vorn der Liga, Gerade in der Hauptstadt des kaiserlichen Reiches steht der Handel mit weißen Sklavinnen in entsetzlicher Blüte. Die kaiserlichen Behörden unterstützen ihn. Jeder mit ausländischen Papieren versehen Händler wird auf das bloße Antwortwort: „Ich bin Osman“ von den türkischen Behörden gegen die Konstantin in Schutz genommen. Die Polizeibeamten lassen sich von der Verführung durch die türkischen Agenten, welche die geschlossenen Agenten der Schande bekämpfen, müssen der Polizei wieder ihre Geheimnisse abkaufen. Der Preis für die Geschwindigkeit eines solchen feilen Politisten beträgt durchschnittlich 10 Vira (185 Mk.). Das sind Lasten, die Hände sprechen. Man denkt, daß es zum größten Teile die landläufigen Maßnahmen hinaus, die sich durch die lebendige Ware zum Opfer fallen. Denn „Deutschland“, sagt Rebel, „genießt den traurigen Ruhm, Frauenmarkt für die halbe Welt zu sein.“ Die Deutsche Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels greift das Ziel an der Wurzel an. Ihr Programm geht von der Bekämpfung des Frauenhandels aus. Sie erhebt einen neuen Bedarf: Deutsche Männer, deutsche Frauen, Frauenmarkt für die halbe Welt zu sein. Die Deutsche Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels greift das Ziel an der Wurzel an. Ihr Programm geht von der Bekämpfung des Frauenhandels aus. Sie erhebt einen neuen Bedarf: Deutsche Männer, deutsche Frauen, Frauenmarkt für die halbe Welt zu sein. Die Deutsche Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels greift das Ziel an der Wurzel an. Ihr Programm geht von der Bekämpfung des Frauenhandels aus. Sie erhebt einen neuen Bedarf: Deutsche Männer, deutsche Frauen, Frauenmarkt für die halbe Welt zu sein.

Vermischtes.

* (Eine ganze Familie an Pilzvergiftung erkrankt). Im großen Vorhof beim Bilgelanden macht eine Waldenerkrankung, die aus der Provinzstraße in Berlin gemeldet wird. Der dort wohnhafte Buchhalter Sch. hatte mit Frau und Kindern einen Ausflug nach der nächsten Umgebung Berlins unternommen, wobei auch Pilze eingelesen wurden. Hauptächlich wurden Röhrlinge und Steinpilze geerntet. Auf dem Wege nach Hause wurde die Pilze zubereitet und verzehrt. Kurze Zeit darauf stellten sich bei allen Personen Vergiftungserscheinungen ein. Sämtlich Sch. als auch seine Ehefrau und die Kinder erkrankten unter heftigen Schmerzen. Ein hingerichteter Arzt stellte Vergiftung fest. Diese kam nur durch den Genuß der Pilze herbeigeführt worden sein. Wahrscheinlich sind beim Einmalen der Pilze auch giftige Weiden die anderen geraten und mitgelesen worden. Eine Lebensgefahr liegt bei den Erkrankten bisher nicht vor. * (Zwei junge Berliner in der Seemannsreise). Unter dem Namen „Guten traurigen Abschlusses“ fand der Ferienaufenthalt von Angehörigen zweier Berliner Familien in der Sommerreise. Der achtzehnjährige Sohn Hans des Oberbauratsherrn Herrlich sowie die zwölfjährige Tochter Gertrud des Schiffbauers Wilsow hielten sich zur Erholung in Sandeberg auf. Gemeinsam mit mehreren anderen Kindern nahmen sie die beiden nachmittags im nahen Fluß ein Bad. Dabei gerieten sie in einen gefährlichen Strudel. Das Mädchen Hammerte sich verzweifelt an den jungen Weichen an, der dadurch am Schwimmen behindert wurde. Beide gingen schließlich unter und ertranken. Durch Fischer wurden später die Leichen geborgen. * (Das Weinjahr 1913). Der „Voss. Zig.“ wird gemeldet: In den deutschen Weinbaugebieten ist man mit der Entloftung der Reben und Trauben durchaus nicht zufrieden. Falls das ungnädige Wetter, das die Ausbreitung der Rebschädlinge, besonders der Peronospora und des Oidium stark begünstigt, nicht endlich besser wird, dann wird der Ertrag des Weinjahres 1913 weit unter dem des Jahres 1912 stehen. Schon jetzt kann man einen großen Teil der Ernte als verloren bezeichnen. In Italien ist man bis jetzt mit den Aussichten für dieses Jahr zufrieden. Für 100 Liter Wein wurden bei vollzogener Verlesung 13-15 Lire bezahlt. In Spanien sind die Reben gegen frühere Jahre viel später verblüht. Im allgemeinen sind die Aussichten jedoch ganz gut zu sein, bezüglich der Güte reichlich erhofft man keinen großen Reben, während man glaubt, daß die Menge ziemlich reichlich ausfallen wird. Das meiste hängt auf jeden Fall von der Witterung ab. In Frankreich haben die Reben bis vor kurzem sich gut entwickelt. Mit der Blüte waren sie zurückgefallen, doch hatten sie die Verhältnisse später nachgeholt. Gegenwärtig machen die Verhältnisse den Winzern zu schaffen. Die begünstigten auch die Ausbreitung der Rebschädlinge. In Österreich-Ungarn sind die Verhältnisse fast genau wie in den deutschen Weinbaugebieten. Überall herrscht kaltes, kaltes Wetter, das die Verbreitung der Rebschädlinge in hohem Maße begünstigt. Die Hoffnungen der Winzer schwinden von Tag zu Tag mehr. * (Das Glücksspiel in Belgien). Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat sich die zuständige Kommission des Parlaments dafür ausgesprochen, das Glücksspiel in Belgien wieder freizugeben sei, allerdings mit der Einschränkung, daß nur in den Monaten der Sommerferien erlaubt werden darf. Die Regierung hat erklärt, daß sie zu dieser Maßnahme bereit sei, um die ungenügende Hypothekerverwaltung von Ostende und Spa zu sanieren. Wie es heißt, soll wegen des Spielverbotes in vielen Bädern auch der Zutritt reicher Badegäste nachgelassen werden. Man hofft, daß sich das nun wieder bessert. * (400000 Wert an Erfindungen). In Annahme wurde der frühere Buchhalter der Getreibeirne Gebr. Rimmner, Julius Rapp, wegen Unterschlagung verhaftet. Maner, der seit 20 Jahren im Dienst der Firma gestanden, hat Beträge von insgesamt 400 000 Mark unterschlagen. - Wie von anderer Seite gemeldet wird, war Maner erst vor einigen Wochen entlassen worden und dann als Teilhaber in eine Druckerei eingetreten. * (Widder Ferkel von Henschlag abgetrieben). Auf dem Truppenübungsplatz Neubammer (Sieg.) erlitt ein Wittloch früh der Kommandeur des 58. Infanterieregiments Oberst v. Ode beim Weiden der Front in der Henschlag. Der Oberst kam vom Ferkel und starb an der Stelle.

Reklameteil.

FABRIK-ANSICHT Salem Aleikum Salem Gold Cigaretten. Etwas für Sie! Oriental-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik. Venidze Dresden, Joh. Hugo Tietz. Kalkbrennerstr. 21. Königsbrunn. Trusstoffrei!

fertigen **Garderoben** decken Sie gut, reell u. billig bei **Oskar Rimmermann** Markt.

Bersteigerung.

Zur Auftrage des Kontursverwalters versteigere ich am **Montag den 4. August** cr. nachmittags 5 Uhr: 30. 5 Morg. Hefer an der Lobigtauer Str. um 6 Uhr: 30. 8 Morgen Hefer auf der Werder-Schleuseninsel um 7 Uhr: 30. 5 Morgen Gerste in der Meufchauer Flur öffentlich meistbietend gegen Bar. Meistbietenden wollen sich an den vorbezeichneten Ackerplänen und in der Meufchauer Flur im Schmidtjüden Gath. verammeln.

Kubusch, Gerichtsvollzieher in Merseburg, Gotthardtstr. 5.
Wohnung, 1. Et., 3 Zimmer, Küche und Kuchensch. vermiethet. Korridor, Gas, per 1. Oktbr. zu vermieten. **Burgstraße 13.**
Ein kleines Logis, best. aus 2 Stube, Kammer u. Küche, ist zum 1. Okt. zu beziehen. **Bräuhausstr. 11.**
Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör an einhänd. junge Leute zum 1. Oktober zu vermieten. Näb. in der Exp. d. Bl.

Das Einfamilienhaus Lauchstedter Str. 30 ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Zu erfragen: **Gallesche Straße 31, II.**

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. **Karlstraße 29, I.**
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. **Breis 28 Markt. Electr. Bad. Burgstraße 9, I.**

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. **Karlstraße 20, II.**
1 möbliertes Zimmer zu vermieten. **Böhlstraße 10.**
Ein gut möbliertes Zimmer nebst Schlafkabine in ruhigen Lage, gesunde Lage, zu vermieten. **Weissenfeller Str. 6, I. Et.,** neben der Getreidehandlung Wüde.

Freundlich möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. **Gefnerstraße 14, 2. Et.**
Besser möbliertes Zimmer sofort zu beziehen. **Lobigtauer Str. 11, pt.**

Einfach möbliert. Zimmer ist für sofort zu vermieten. **Vindenstr. 11, 2. Et.**
Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. **Vindenstr. 3.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Dammstr. 15.**
Ein besseres Schlafzimmer zu vermieten. **Leigstr. 11.**

Frdl. Schlafstelle zu verm. **Preußerstraße 10, II, I.**
Anständig möblierte Schlafstelle zu vermieten. **Gärtnerstraße 13.**

Haus 7/10 verinsl. fortzunsh. 1. berl. Es eignet sich für Pensionäre. Best. Nr. 9700 Mr. Aug. 2-3000. **S. Voigt, Landsberg-Gasse.**

Villenartiges Einfamilien-Haus mit Corinth., groß. Hof, electr. Licht, gr. Obst- u. Gemüsegart., 2 Wg. angr. pr. Wasser, post. f. gew. Güter, Wein, neu. Bausteine, in leb. groß. Dorf. Bahnh., dicht am Bahnh., Nähe Halle, ist für 20000 M. bei 10000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres: **Dir. Zimmer, Halle a. S., Rösigerstraße 57.**

Markt 15000
habe ich auf gute Hypothek auszuliehen. Off. u. U R 9941 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Suche Bauerngut,
Größe ist mir egal, Bedingung guter Wasser und gute Gebäude, mit oder ohne Inventar zu kaufen. Anschlus nach Ueberein. künft. Offerten unter U P 9961 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Umzugshalb. verkaufe
1 Kinderbettchen, braun mit M., 1 einf. Bett, 1 Garderobenkäuder, 1 Windkäuder, 1 Notenkäuder, 2 Tischlampen, 1 Klavierlampe, 1 Denkäuder, 1 sch. Säule, 1 Vogelbauer, 1 Platte mit zwei Böden. **Zaubmann, Markt 33.**

Ladel. erb. Grammophon, eventl. mit vorzögl. Platten zu verkaufen. Ebenfalls selbst nutzbaum. **Damen-Schreibtiisch,** Beküchtig. früh mittags 8 u. 10, abds. nach 8 Uhr. **Karlstr. 31.**

Damenrad, sehr gut erhalten, zu verkaufen. **Dammstraße 13, II.**
Elegantes Nußbaum-Büfett spottbillig zu verkaufen. **An der Geisel 3, 2. Et., I.**

Gupfelf. emall. Badewanne, gebraucht, billig zu verkaufen. **Johannisbad Merseburg.**
Fast neuer, einsp. Kollwagen verkauft. **Gasthof „Alte Post“.**

Eine Händin (Königspudel) u. 40 Stck. Rasse-Kaninchen zu verkaufen. **Pöschel, Wanddorf bei Körbisdorf, Nr. 25.**

1 Paar gr. Fäuserchweine zu verkaufen. **Amishäuser 4.**
Täglich frisch:
Heidelbeeren u. Preiselbeeren empfiehlt **D. Fiedert, Leigstraße 31.**

Turn-Verein Rothstein, E. V.
Unser diesjähriges **:-: Sommerfest, :-:** verbunden mit Herren-Preisfesten, Damen-Preisfesten, Belohnungen, Kinderbelustigungen usw. findet Sonntag den 3. August von nachmitt. 3 Uhr an im „Casino“ statt. Abends von 8 Uhr an **Ball.** Programme an der Kasse a 10 Pfg. Unsere Freunde und Gönner der deutschen Turnvereine, welche mit einer besonderen Einladung versehen sind, laden wir hiermit nochmals herzlich ein. **Der Vorstand.**



Trauer-Drucksachen liefert innerhalb kürzester Frist. **Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Oelgrube 9.**

Alle Inserate für auswärtige Zeitungen besorgt schnell und ohne Einzahlung. **Merseburger Correspondenz- u. Annoncen-Expedition**
Schießklub Tell Gölitzsch ladet Sonntag den 3. August von nachmittags 4 Uhr zum **Entenauschießen** freundlich ein. **Der Vorstand.**

Freitag den 1. August nach der Leberungsstunde **Monatsversammlung.** **Der Vorstand.**
Welterer Kriegerverein. Zu der am nächsten Sonnabend abend stattfindenden **Monatsversammlung** wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. **Das Direktorium.**
Hubolds Restauration Heute **Schlachtef.**
Dieters Restauration Ab. verm. Zus. Jeden Mittwoch und Freitag **Schlachtefest.**

Freitag Schlachtefest
Allert, Antshaus 17 Sonnabend **fr. hausschlacht. Wars.** **Robert Särebber, Quifentz**
Freitag Schlachtefest **Richard Ledder, Neumarkt 4**
Freitag Schlachtefest. **K. Biege, Weiße Mauer 10.**

Cinophon - Theater **Or. Ritterstr. 1.**

Programm vom Sonnabend bis Dienstag.
Niebuß im Schlaggetümmel. Humor. **Die Schwester des Spielers.** Ergz. Drama. **Schlagfertige Liebe.** Humor. **In letzter Stunde.** Drama in 2 Akten. **Ein arges Mißverständnis.** Zum Wägen. **Der vergiftete Leich.** Komödie. **Auf falscher Spur.** Humor.

Die Bettler von Paris. Großer Roman aus der französ. Aristokratie. Schling in 3 Akte. **Sonntag von 3-7 Uhr**

Jugend - Vorstellung.
Udolph
Freitag den 1. August nach der Leberungsstunde

Welterer Kriegerverein. Zu der am nächsten Sonnabend abend stattfindenden **Monatsversammlung** wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. **Das Direktorium.**

Hubolds Restauration Heute **Schlachtef.**

Dieters Restauration Ab. verm. Zus. Jeden Mittwoch und Freitag **Schlachtefest.**

Freitag Schlachtefest
Allert, Antshaus 17 Sonnabend **fr. hausschlacht. Wars.** **Robert Särebber, Quifentz**

Freitag Schlachtefest **Richard Ledder, Neumarkt 4**
Freitag Schlachtefest. **K. Biege, Weiße Mauer 10.**

Tivoli - Theater.

Heute: **So'n Windhund.** Schwanz von Kraatz u. Hoffmann. Freitag: **Zum letzten Male: Napoleon u. die Frauen.** Operette von H. Reinhardt. Sonnabend: **Kleine Preise. Preziosa.** Bons zu ermäßigten Preisen werden nur noch heute, **Donnerstag den 31. Juli,** ausgegeben.

Achtbares, wirtsch. Sel., 39, sucht in frauenlosem bürgerl. Haushalt Stellung. Offerten unter H K 3000 Postamt Weissenfels a. S. **Geb. Mädchen, 19 Jahre,** sucht Stellung als Stütze mit Kochen, ev. auch zu Kindern, wo Süße vorhanden. Beste Zeugnisse zur Seite. Offert. erbet. unter M T Gieselen, Marktstr. 4, I.

1 Bädergefelle (Genarb.) sof. gesucht. **Gotthardtstraße 27.**

Berkaufserinnen als Bistalleiterinnen, nicht unter 25 Jahren, bei gutem Gehalt, für dauernde Stellung. **Norddeutsches Chocoladenhaus, G. m. b. H., Magdeburg.**

Sauberes, fleißiges Mädchen, nicht unter 17 Jahren, für sofort oder 1. Sept. nach Leipzig gesucht. **Bozankellen Merseburg, Weissenfeller Straße 18, I.**

Eine sanbere, tüchtige Aufwartung, nicht Diermädchen, zum 1. August gesucht. **Amneststraße 1, II.**
Sauberes, solides Mädchen zur **Aufwartung gesucht.** **Weiße Mauer 14, II, I.**

Welteres Schulmädchen für nachmittags im Kind gesucht. **Weiße Mauer 24, 2. Etage.**
Br. Briefstache mit Zus. vom Schulb. bis Windberg verloren. Geg. Belohn. abzugeben. **Windberg 2.**

Das Wegfangen von Hamstern in der hiesigen Stadtkirch wird unbefugte Personen hiermit unterjagt. Die Flurhüter sind beauftragt, das Verbot streng zu überwachen.

Das Feldkomité. **Berger.**

Schluss der Anzeigen-Nachnahme für den „Correspondent“ **9 Uhr vormittags.** Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlussfrist.
Größere Anzeigen wolle man am Tage vorher aufgeben.
Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. 7/8 Uhr ab geschlossen ist. **Expedition des Merseb. Correspondent.**

Freitag den 1. August
bleiben wegen Inventur-Aufnahme meine Geschäftsräume
geschlossenen.
Nachdem Verkauf verschiedener Restposten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenpl. 8 u. 9

Korrespondent.

Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Zeitung wird an allen Postämtern, bei den Postämtern und an den Postämtern in den Provinzen, in denen die Zeitung nicht abgenommen wird, durch die Post 120 Pf. unter 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Der Inhalt unserer Originalberichte ist nur mit beifolgender Druckgenehmigung gestattet.
Die Rücksendung unbenutzter Exemplare übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelswiss.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Werbung und Anzeigen 10 Pf. Die zweite Beilage 20 Pf. Die dritte Beilage 30 Pf. Die vierte Beilage 40 Pf. Die fünfte Beilage 50 Pf. Die sechste Beilage 60 Pf. Die siebte Beilage 70 Pf. Die achte Beilage 80 Pf. Die neunte Beilage 90 Pf. Die zehnte Beilage 100 Pf. Die elfte Beilage 110 Pf. Die zwölfte Beilage 120 Pf. Die dreizehnte Beilage 130 Pf. Die vierzehnte Beilage 140 Pf. Die fünfzehnte Beilage 150 Pf. Die sechzehnte Beilage 160 Pf. Die siebenzehnte Beilage 170 Pf. Die achtzehnte Beilage 180 Pf. Die neunzehnte Beilage 190 Pf. Die zwanzigste Beilage 200 Pf. Die einundzwanzigste Beilage 210 Pf. Die zweiundzwanzigste Beilage 220 Pf. Die dreiundzwanzigste Beilage 230 Pf. Die vierundzwanzigste Beilage 240 Pf. Die fünfundzwanzigste Beilage 250 Pf. Die sechsundzwanzigste Beilage 260 Pf. Die siebenundzwanzigste Beilage 270 Pf. Die achtundzwanzigste Beilage 280 Pf. Die neunundzwanzigste Beilage 290 Pf. Die dreißigste Beilage 300 Pf. Die einunddreißigste Beilage 310 Pf. Die zweiunddreißigste Beilage 320 Pf. Die dreiunddreißigste Beilage 330 Pf. Die vierunddreißigste Beilage 340 Pf. Die fünfunddreißigste Beilage 350 Pf. Die sechsunddreißigste Beilage 360 Pf. Die siebenunddreißigste Beilage 370 Pf. Die achtunddreißigste Beilage 380 Pf. Die neununddreißigste Beilage 390 Pf. Die vierzigste Beilage 400 Pf. Die einundvierzigste Beilage 410 Pf. Die zweiundvierzigste Beilage 420 Pf. Die dreiundvierzigste Beilage 430 Pf. Die vierundvierzigste Beilage 440 Pf. Die fünfundvierzigste Beilage 450 Pf. Die sechsundvierzigste Beilage 460 Pf. Die siebenundvierzigste Beilage 470 Pf. Die achtundvierzigste Beilage 480 Pf. Die neunundvierzigste Beilage 490 Pf. Die fünfzigste Beilage 500 Pf. Die einundfünfzigste Beilage 510 Pf. Die zweiundfünfzigste Beilage 520 Pf. Die dreiundfünfzigste Beilage 530 Pf. Die vierundfünfzigste Beilage 540 Pf. Die fünfundfünfzigste Beilage 550 Pf. Die sechsundfünfzigste Beilage 560 Pf. Die siebenundfünfzigste Beilage 570 Pf. Die achtundfünfzigste Beilage 580 Pf. Die neunundfünfzigste Beilage 590 Pf. Die sechzigste Beilage 600 Pf. Die einundsechzigste Beilage 610 Pf. Die zweiundsechzigste Beilage 620 Pf. Die dreiundsechzigste Beilage 630 Pf. Die vierundsechzigste Beilage 640 Pf. Die fünfundsechzigste Beilage 650 Pf. Die sechsundsechzigste Beilage 660 Pf. Die siebenundsechzigste Beilage 670 Pf. Die achtundsechzigste Beilage 680 Pf. Die neunundsechzigste Beilage 690 Pf. Die siebenzigste Beilage 700 Pf. Die einundsiebzigste Beilage 710 Pf. Die zweiundsiebzigste Beilage 720 Pf. Die dreiundsiebzigste Beilage 730 Pf. Die vierundsiebzigste Beilage 740 Pf. Die fünfundsiebzigste Beilage 750 Pf. Die sechsundsiebzigste Beilage 760 Pf. Die siebenundsiebzigste Beilage 770 Pf. Die achtundsiebzigste Beilage 780 Pf. Die neunundsiebzigste Beilage 790 Pf. Die achtzigste Beilage 800 Pf. Die einundachtzigste Beilage 810 Pf. Die zweiundachtzigste Beilage 820 Pf. Die dreiundachtzigste Beilage 830 Pf. Die vierundachtzigste Beilage 840 Pf. Die fünfundachtzigste Beilage 850 Pf. Die sechsundachtzigste Beilage 860 Pf. Die siebenundachtzigste Beilage 870 Pf. Die achtundachtzigste Beilage 880 Pf. Die neunundachtzigste Beilage 890 Pf. Die neunzigste Beilage 900 Pf. Die einundneunzigste Beilage 910 Pf. Die zweiundneunzigste Beilage 920 Pf. Die dreiundneunzigste Beilage 930 Pf. Die vierundneunzigste Beilage 940 Pf. Die fünfundneunzigste Beilage 950 Pf. Die sechsundneunzigste Beilage 960 Pf. Die siebenundneunzigste Beilage 970 Pf. Die achtundneunzigste Beilage 980 Pf. Die neunundneunzigste Beilage 990 Pf. Die hundertste Beilage 1000 Pf.

Nr 178.

Freitag den 1. August 1913.

40. Jahrg.

Kammergut und Wehrbeitrag der Bundesfürsten.

In § 35 Abs. 2 des Gesetzes über den einmaligen Wehrbeitrag ist indertret die Wehrsteuerpflicht der Bundesfürsten festgelegt worden. Auch muß aus den vom Präsidium Dr. Strauß angeführten Gründen angesetzt werden, daß die Fürsten sich den Bestimmungen des Wehrgesetzes unterwerfen haben. Damit dürfte jetzt die Frage nach der Natur der Domänen- und Kammergüter neu aufgerollt werden, eine Frage, die besonders in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts in vielen Bundesstaaten zur Befolgen Auseinandersetzungen zwischen Fürst und Volkverehrung geführt hat, ohne eine Lösung zu finden.

Es ist selbstverständlich, so schreibt Gerichtsrat Dr. Lobe in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“, daß die Fürsten nur von denjenigen Vermögensmassen die Wehrsteuer zu zahlen brauchen, die ihnen selbst oder ihren Familienverbänden als Privatgut gehören. Staatsgut, mögen auch seine Nutzung und Einkünfte ausschließlich dem jeweiligen regierenden Landesherren vorbehalten sein, jedoch darum für die Berechnung des fürstlichen Wehrbeitrages aus, während reines Hausgut selbst dann der Besteuerung unterliegt, wenn ein Teil seiner Erträge zu Gunsten der Krone oder eines anderen öffentlichen Körpers fließen. Es ist die Verhältnisse einfach, praktisch ergeben sich dagegen um so größere Schwierigkeiten, als die Grenzen zwischen Haus- und Staatsgut in vielen Bundesstaaten noch nicht klar gezogen sind. Handelte es sich doch bei den früheren Domänenstreitigkeiten hauptsächlich um die Frage, ob Fürst oder Land das Recht auf die Nutzung der freitragenden Vermögensmassen besitze. Sobald in dieser Richtung ein Abkommen erzielt war, entfiel damals jeder Anlaß, die grundlegenden Eigentumsverhältnisse zur Entscheidung zu bringen.

In anderer Stelle habe ich für jede einzelne Bundesmonarchie untersucht, wem das Eigentum an den jenen Kammer-, Familien-, Hof- oder Patrimonialgütern zuzurechnen ist. Danach sind in Bayern, Württemberg, Sachsen und Preussens die freitragenden Vermögensmassen fast

des Kammergutes dient teilweise zur Deckung der Kosten des fürstlichen Hofstaates, teilweise wird er zur Bestreitung der Landesverwaltungskosten verwandt. In diesen Staaten hat sich also die geschichtliche Mischung von öffentlichen und privaten Bestandteilen bei dem Kammergut erhalten. Auf der einen Seite Zuhör des Landes, für dessen finanzielle Bedürfnisse es teilweise aufzukommen hat, unterliegt es andererseits auch eigentümlichen Ansprüchen der fürstlichen Familie. Dieser anscheinende Widerspruch ist dahin zu erklären, daß das Fürstengut rein private Eigentumsrechte nicht besitzt, sondern nur solange Rechte an den freitragenden Vermögensmassen geltend machen kann, als es regierende Familie ist. In allen diesen Staaten bildet somit das nach nicht aufgeteilte Kammergut untrennbar als Zubehör der Krone und bleibt als solches dem Staate auch bei Fortfall der regierenden Familie. Letztere hat allerdings gewisse Entschädigungsansprüche, da in das Kammervermögen viele, auch nach heutiger Rechtsanschauung rein private Erwerbungen eingebracht sind. Hieraus folgt, daß die Fürsten der Bundesstaaten mit ungeteiltem Kammergut aus dessen Substanz nicht zur Wehrsteuer herangezogen werden können, sondern lediglich mit ihrem Einkommen aus dem Kammervermögen nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes steuerpflichtig sind.

Das deutsch-französische Luftabkommen.

Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ enthalten die Bestimmungen, die nach dem am 26. Juli zwischen dem Staatssekretär des Äußeren und dem französischen Vorgesetzten ausgetauschten Noten für den Verkehr der deutschen Luftfahrzeuge nach Frankreich gelten, u. a. folgendes:

Von deutschem Gebiet kommende Luftfahrzeuge, die der Militärverwaltung gehören oder unter deren Aufsicht sich Militärpersonen in Uniform befinden, dürfen nur auf Einladung der französischen Regierung französisches Gebiet überfliegen oder dort landen, doch wird diesen Luftfahrzeugen im Falle der Not der Aufenthalt auf französischem Gebiet nicht verweigert. Sollte ein Militärflugzeug über französisches Gebiet verschlagen werden, so muß es ein Notsignal geben und sobald als möglich landen und die nächste französische Jübel- oder Militärbehörde der nächstgelegenen. Die Militärbehörde hat, gegebenenfalls unter Mitwirkung der Zivilbehörde, mit allen geeigneten erscheinenden Mitteln eine Untersuchung vorzunehmen, die jedoch lediglich dazu bestimmt ist, festzustellen, ob die Berufung auf den Notfall berechtigt ist oder nicht. Einer solchen Untersuchung dürfen sich die Insassen des Fahrzeuges nicht widersetzen. Wird auf Grund dieser Untersuchung anerkannt, daß ein Notfall vorliegt, so hat die Militärbehörde dem Offizier, der das militärische Personal der Luftfahrzeuge führt, das Ehrenwort darüber abzuverlangen, daß weder er selbst, noch ein anderer Insasse der Luftfahrzeuge auf oder über französischem Gebiete eine Handlung begangen hat, wodurch die Sicherheit Frankreichs berührt werden könnte. Hierauf wird dem Luftfahrzeug gestattet, in den Heimatstaat zurückzukehren. Die Rückkehr darf unter den von der Militärbehörde festgesetzten Bedingungen auf dem Luftwege erfolgen. Ist die Rückkehr nicht sofort ausführbar, kann während des Aufenthalts in Frankreich keine Maßnahme getroffen werden, die nicht aus Gründen der Staatsicherheit oder der öffentlichen Gesundheit geboten ist oder die Anwendung einer unmittelbaren Gefahr von Personen oder Sachen bedingt. Wird ein die Landung verweigernder Notfall nicht festgestellt, so wird die Sache der Zivilbehörde übergeben und die französische Regierung entsprechend benachrichtigt.

Artikel 2 der Bestimmungen spricht sich über die Bedingungen aus, unter denen außerhalb der nach den französischen Vorschriften verbotenen Zonen aus Deutschland kommende private Luftfahrzeuge in französisches Gebiet überfliegen und darauf landen können.

Artikel 3 besagt, daß in jedem Falle, wo ein aus Deutschland kommendes Luftfahrzeug in Frankreich landet, die französischen Behörden nach Möglichkeit die

zum Schutze der Fahrzeuge und zur Sicherung der Interessen erforderlichen Maßnahmen zu treffen haben.

Die Bestimmungen der Noten gelten unter der Bedingung der Gegenseitigkeit. Sie treten außer Kraft, sobald die französische Regierung der deutschen eine entsprechende Mitteilung macht. Entsprechende Bestimmungen gelten auch für die aus Frankreich nach Deutschland gelangenden Militär- und Privatluftfahrzeuge. Das Abkommen tritt am 15. August in Kraft.

Die Vereinigung konservativer Frauen

Veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“ eine lange „Erklärung“ ihrer Bestrebungen, zu der sie sich gezwungen sieht, da sie zu ihrem Bedauern erfahren mußte, daß in manchen konservativen Kreisen über die Vereinigung konservativer Frauen falsche Vorstellungen herrschten. Die Erklärung stellt nochmals fest, daß sie sich in allen Fragen dem Willen der Parteileitung unterstellt habe. Was der „Erklärung“ wird schließlich eine Anfrage gegen die konservative Partei. Der Parteileitung wird vorgehalten, es werde nicht zu vermeiden sein, um dem bringenden Wunsch vieler konservativer Frauen gerecht zu werden, daß auch das kirchliche und kommunale Wohlrecht mit konservativen Politikern gründlich behauptet werden, um schließlich darüber zu gewinnen, ob solche Fortschritt der Frauenbewegung mit konservativen Grundgedanken und konservativer Weltanschauung vereinbar sind, oder aus welchen Gründen nicht. Noch empfindlicher trifft die Konservative der Vorwurf, daß die konservativen Frauen nicht auf dem konservativen Gebiet in Kirche und Gemeinde, vielmehr bei den nachlassenden Ehrenämtern nicht das nötige Entgegenkommen und Verständnis für dasjenige gefunden haben, was nach ihren Erfahrungen auszuweisen und kann. Endlich aber hält die Vereinigung konservativer Frauen der konservativen Parteileitung vor: „Wenn man bedenkt, daß in allen Schichten Millionen von Frauen gezwungen sind, um ihre Lebensbedürfnisse zu kämpfen, in es dann nicht Mühe ist, in besserer Weise sich zu finden, nach Möglichkeit die Bedürfnisse, in denen jene arbeiten müssen, zu verbessern und ihre berechtigten Wünsche zu vertreten? Es ist doch nicht zu leugnen, daß die Gegner der Frauenbewegung bisher keine wirksamen Mittel angegeben haben, um die bestehenden Notstände der Welt zu schaffen. Der größte Teil der Frauen, der die Frauenbewegung zu sich gezogen ist — wobei natürlich von den unerschütterlichen überlassen wird — ist aus einem wirklichen Notstand geworden, und daher muß auch die konservative Partei an ihrer Lösung mitarbeiten. Und dies um so mehr, als sonst die Gefahr vorliegt, daß die radikalen Elemente das Feld allein behalten. Bedenket unsere Partei nicht ständig dem Vorwurf, daß sie für andere als landliche Verhältnisse kein Interesse habe, und würde dieser Vorwurf nicht auch durch die erhalten, wenn die konservative Frauenwelt den Vätern und Gefährten, in denen sich ihre Wirkungskreise befinden, tatenslos gegenübersteht? Die ganze Frage erhält doch erst ihr Gepräge durch den tatsächlichen Boden, auf dem sie erwachen ist. Für falsch würden wir es darum halten, wenn die ganze Angelegenheit nur mit der Begründung zurückgewiesen würde, wie es ist, so soll es auch bleiben. Viele ehrlich denkende konservative Frauen, die im Beruf stehen, sind in Gefahr, sich an die linken Parteien zu wenden, da die größte Zahl der konservativen Herren bis jetzt für berechtigten Wünsche der Frauenwelt kein Ohr hatte.“

Ueber Aegsberprobantierung Frankreichs aus Deutschland

Schreibt eine offizielle Korrespondenz: In der amtlichen Statistik über Deutschlands Außenhandel für das 1. Halbjahr 1913 läßt man bei den Positionen für Getreide auf geradezu überraschende Auszubahlen im Verkehr mit Frankreich. Nicht man im Vergleich die entsprechenden Zahlen der letzten acht Jahre heran, so erweist sich klar und deutlich, daß Frankreich seine Aegsberprobantierung für den Fall eines Krieges zum Teil aus Deutschland bezieht. Denn nicht in den Jahren, in denen die allgemeine Weltlage kriegerische Ereignisse in den Bereich der Möglichkeit rückt, findet eine Ausfuhr deutscher Agrarprodukte nach Frankreich statt, wie sie früher niemals behandelt hat. Beispielsweise fand in den Jahren 1907 bis 1909, also in den Jahren vor der Marokko-Anglegenheit, wo die deutsch-französische Beziehung unter keiner Spannung litt, eine Ausfuhr an Roggen, Weizen und Hafer aus Deutschland nach Frankreich nahezu überhaupt nicht statt. Wir führten 1909 nach Frankreich nur 50 Doppelzentner Hafer, 120 Doppelzentner Roggen und 9320 Doppelzentner Weizen aus. Aber im ersten Semester dieses Jahres stellte sich, unabweislich unter dem Einfluß der drohenden deutsch-französischen Zusammenhang mit dem Balkanfrage, die Ausfuhr folgendermaßen: Hafer 715 120 Doppelzentner, Roggen 275 570 Doppelzentner und Weizen 1 186 270 Doppelzentner. Das sind Auszubahlen, wie sie noch niemals im Verkehr mit Frankreich vorgekommen sind. Allerdings seien auch die



mehr oder minder ausgebildeter parlamentarischer Kontrollen; jedenfalls sind Belastungen und Veräußerungen nur mit Zustimmung des Landtags zulässig. Der Ertrag